ECONSTOR
*Make Your Publications Visible.*

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Schulze Buschoff, Karin; Rückert, Jana

**Working Paper**

# Teilzeitbeschäftigte in Europa: Arbeitsbedingungen, Familienkontext, Motive und subjektive Bewertungen

WZB Discussion Paper, No. FS III 98-404

**Provided in Cooperation with:**
WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Schulze Buschoff, Karin; Rückert, Jana (1998) : Teilzeitbeschäftigte in Europa: Arbeitsbedingungen, Familienkontext, Motive und subjektive Bewertungen, WZB Discussion Paper, No. FS III 98-404, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/50180

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

*Karin Schulze Buschoff und Jana Rückert*

# *Teilzeitbeschäftigte in Europa. Arbeitsbedingungen, Familienkontext, Motive und subjektive Bewertungen**

*Juli 1998*

* Ermöglicht wurden die diesem Beitrag zugrundeliegenden Forschungsarbeiten durch die Förderung des Projektes „Teilzeitarbeit im europäischen Vergleich. Individuelle Dynamik, Haushaltskontext, Wohlfahrtserträge" durch die Hans-Böckler-Stiftung, der an dieser Stelle gedankt sei. Das Projekt ist in dem Schwerpunkt „Perspektiven der Arbeitsgesellschaft" angesiedelt und wird am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) unter der Leitung von Prof. Wolfgang Zapf bearbeitet.

Das vorliegende Dokument ist die pdf-Version zu einem Discussion Paper des WZB. Obschon es inhaltlich identisch zur Druckversion ist, können unter Umständen Verschiebungen/Abweichungen im Bereich des Layouts auftreten (z.B. bei Zeilenumbrüchen, Schriftformaten und – größen u.ä.)
Diese Effekte sind softwarebedingt und entstehen bei der Erzeugung der pdf-Datei. Sie sollten daher, um allen Missverständnissen vorzubeugen, aus diesem Dokument in der folgenden Weise zitieren:

*Schulze Buschoff, Karin; Rückert, Jana: Teilzeitbeschäftigte in Europa. Arbeitsbedingungen, Familienkontext, Motive und subjektive Bewertungen. Discussion Paper FS-III 98-404. Berlin : Wissenschaftszentrum, Berlin, 1998. URL: http://bibliothek.wz-berlin.de/pdf/1998/iii98-404.pdf*
gesichtet am: ...

## Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| **0** | **Einleitung** | **5** |
| **1** | **Objektive Angaben zur Situation von Teilzeitbeschäftigten** | **9** |
| 1.1 | Verbreitung der Teilzeitbeschäftigung in den Ländern der EU | 9 |
| 1.2 | Alter der Teilzeitbeschäftigten | 12 |
| 1.3 | Vertragsdauer | 14 |
| 1.4 | Sektor (öffentlich vs. privat) | 16 |
| 1.5 | Berufliche Stellung | 18 |
| 1.6 | Nebentätigkeit | 19 |
| 1.7 | Familien- und Haushaltskontext | 21 |
| **2** | **Subjektive Angaben zur persönlichen Arbeits(platz)situation** | 26 |
| 2.1 | Gründe für die Teilzeitbeschäftigung | 26 |
| 2.2 | Bereitschaft, weniger zu arbeiten (mit und ohne vollen Lohnausgleich) | 27 |
| 2.3 | Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit | 29 |
| 2.4 | Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz allgemein | 31 |
| 2.5 | Kriterien bei Auswahl eines Arbeitsplatzes | 31 |
| 2.6 | Wichtigkeit von flexibler Arbeitszeit | 33 |
| **3** | **Einschätzungen und Meinungen zur allgemeinen Lage von Teilzeitbeschäftigten bzw. von Frauen am Arbeitsmarkt** | 35<br>35 |
| 3.1 | Haben Frauen und Männer bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz gleiche Chancen? , | 35 |
| 3.2 | Haben Teil- und Vollzeitbeschäftigte mit gleicher Qualifikation gleiche Chancen? | 37 |
| 3.3 | Kann eine Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung führen? | 39 |
| 3.4 | Sollte der soziale Schutz von Teilzeitbeschäftigten verbessert werden? | 41 |
| 3.5 | Kann ein zeitlich befristeter Job zu einem unbefristeten Job führen? | 41 |
| 3.6 | Ist es für Frauen ebenso wichtig wie für Männer, eine Arbeitsstelle zu haben? | 43 |
| 3.7 | Wenn Jobs knapp sind, sollten Männer dann mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz haben als Frauen? | 43 |
| 3.8 | Haben Frauen ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko? | 43 |

3.9 Haben arbeitslose Frauen ein höheres Risiko der Marginalisierung als Männer? 46
3.10 Sind Frauen gezwungen, zwischen Beruf und Kindern zu wählen? 46
3.10.1 Traditionelle Rollenzuschreibung 46
3.10.2 Egalitäre Rollenzuschreibung 49
3.11 Sollten Müttern mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten geboten werden, damit sie weiterarbeiten können, oder sollten sie mehr finanzielle Hilfen bekommen, damit sie temporär nicht weiterarbeiten müssen? 49
3.11.1 Förderung der egalitären Rollenzuschreibung durch die Sozialpolitik 51
3.11.2 Förderung der traditionellen Rollenzuschreibung durch die Sozialpolitik 51
3.12 Ist die Beschäftigung einer Frau schlecht oder gut fürs Kind/für die Frau? 52
**4 Zusammenfassung und Schlußfolgerung** 54
4.1 Unionsweite Zusammenfassung 54
4.2 Ländervergleichende Zusammenfassung und Schlußfolgerung 57
**5 Literatur** 64

## Resümee

Basis dieser deskriptiven und vergleichenden Bestandsaufnahme von Teilzeitbeschäftigungen in den Ländern der Europäischen Union sind aktuelle Individualdaten (Eurobarometer 1995 und 1996). Auf der Grundlage der Ergebnisse der Studie ist eine Bewertung der Arbeitsbedingungen von Teilzeitbeschäftigten in den einzelnen Ländern nach objektiven und subjektiven Maßstäben möglich. Darüber hinaus können im Ländervergleich auch Aussagen über das vorherrschende Rollenbild und mögliche Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt getroffen werden.

Ein zentrales Ergebnis ist, daß zwischen der objektiven Situation von Teilzeitbeschäftigten, der subjektiven Wertung und der Teilzeitquote eines Landes klare Zusammenhänge bestehen: Dort, wo der Teilzeitbeschäftigung vergleichsweise positive Bedingungen bescheinigt werden, sind auch die Teilzeitanteile hoch. Dies trifft in erster Linie für die Niederlande und für Dänemark zu. Die Ergebnisse der Analysen zeugen weiterhin von einer großen Variationsbreite der objektiven Bedingungen der Teilzeitarbeit und der subjektiven Bewertung. Am deutlichsten hat sich die Teilzeitbeschäftigung in den westlichen Ländern der Europäischen Union (Ausnahmen sind Frankreich und Ostdeutschland) und in Schweden zu einer typischen Form der Erwerbsbeteiligung von verheirateten Frauen mit Kindern etabliert.

## Abstract

Basis of this comparative description of part-time work in the member states of the European Union are current individual data (Eurobarometer 1995 and 1996). Based on the results of the study, a judgement on the working conditions of part-timers in different countries along objective and subjective criteria has become possible. Statements about the dominant role model and possible discriminations against women in the working sphere in a comparative perspective can be made as well.

The main result is the evidence of a clear relation between the objective situation, the subjective valuation and the part-time rate: where part-time work is judged positive, part-time rates are high. This is especially true for the Netherlands and Denmark. The results also show a wide variety of objective conditions and subjective valuation. Most clearly, part-time work has been established as a typical form of participation of married women with children in the working sphere in the western states of the European Union (exceptions are France and East Germany) and in Sweden.

# 0 Einleitung

Im Weißbuch der Kommission der Europäischen Gemeinschaft „Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" wird die Ausweitung der Teilzeitarbeit als Möglichkeit der Beschäftigungssicherung und als Weg einer breiteren Verteilung von Arbeitsplätzen und Einkommen in Europa empfohlen. Mit dieser eindeutig positiven Stellungnahme zum Entwicklungspotential von Teilzeitarbeit wurde der Debatte um eine gesamteuropäische Arbeitszeitpolitik und -gestaltung ein neuer Impuls gegeben. Zur Erhöhung der Zahl der Arbeitsplätze werden die Mitgliedsstaaten aufgefordert, „sich (zu) bemühen, die Hindernisse auszuräumen, die dem sich abzeichnenden Wandel bei den Tendenzen, Präferenzen und Wünschen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in Bezug auf Arbeitszeit und Arbeitszeitstruktur entgegenstehen, (...)" (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1994: 145). Zur Umsetzung dieser Aufforderung wird unter anderem die „Änderung des gesetzlichen Rahmens" empfohlen, „so daß Personen, denen daran gelegen ist, weniger zu arbeiten, beim sozialen Schutz und bei den Beschäftigungsbedingungen nicht schlechter gestellt werden" (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1994: 145).

Seit Anfang der neunziger Jahre ist in den Ländern der Europäischen Union alljährlich eine, wenn auch geringe, Abnahme der Zahl der Vollzeitarbeitsplätze zu verzeichnen. Gleichzeitig nahm die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze weiterhin zu, wie dies in diesem Jahrzehnt, sogar einschließlich der Rezessionsperiode, alljährlich der Fall war. Auf die Teilzeitbeschäftigung entfiel deshalb das gesamte Beschäftigungswachstum (Eurostat 1997).

Die Erosion der Normalarbeitszeit und darüber hinaus des Normalarbeitsverhältnisses setzt sich als genereller Trend im Europa der neunziger Jahre fort. Auf europäischer Ebene nehmen Arbeitsformen und Beschäftigungsverhältnisse zu, die sich im Umfang und in der Lage der Arbeitszeit sowie in den Beschäftigungsbedingungen und der sozialstaatlichen Absicherung von der traditionellen „Normalarbeitszeit" unterscheiden. So haben atypische Beschäftigungsverhältnisse und speziell die Teilzeitarbeit in Europa seit den siebziger Jahren einen Boom erlebt. In einzelnen europäischen Ländern liegt heute der Umfang der Arbeitszeiten von über einem Viertel aller Arbeitnehmer/innen unter dem allgemein üblichen Niveau (Niederlande, Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark).

Die auf europäischer Ebene auch zukünftig zu erwartende weitere Flexibilisierung der Arbeitswelt, vor allem der Arbeitszeiten, könnte sowohl neue Freiräume zur Gestaltung der zentralen Lebensbereiche eröffnen als auch Einschränkungen für die Individuen bereithalten. Entscheidend ist, ob und inwiefern bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern von der tendenziellen Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses profitieren können. Mehr Zeitwohlstand und Lebensqualität geht mit einer Flexibilisierung der Erwerbsarbeit dann einher, wenn die Arbeitszeiten in Einklang mit lebensphasenspezifischen Bedürfnissen der Arbeitnehmer stehen. Als Richtschnur zur Flexibilisierung der Arbeitszeiten dienen derzeit jedoch weniger soziale als ökonomische Kriterien. Wohl-

fahrtsgewinnen und einer Erhöhung der Lebensqualität durch neue, atypische Beschäftigungsformen steht auch im Wege, daß Schutzfunktionen in Form von materiellen und sozialrechtlichen Absicherungen häufig ein Spezifikum des Normalarbeitsverhältnisses bleiben und nicht annähernd in gleichem Umfang für neue, atypische Arbeitszeitformen gelten.[1]

Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten betrifft derzeit in ganz Europa vorwiegend Frauen. Zwar steigt gerade in diesem Jahrzehnt europaweit auch die Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer, nach wie vor ist in allen europäischen Ländern die Teilzeitarbeit eine Domäne der Frauen, ihr Anteil an allen Teilzeitbeschäftigten liegt in den Ländern der EU zwischen 64 und 90%. Hingegen dominieren Männer das an der kontinuierlichen Vollzeitbeschäftigung orientierte Normalarbeitsverhältnis, lediglich in den Niederlanden und in Dänemark sind mehr als 10% der Männer teilzeitbeschäftigt.

Neben der Teilzeitarbeit sind auch geringfügige Beschäftigungen, kapazitätsorientierte variable Arbeitszeiten, Leiharbeit und befristete Beschäftigungen, d.h. rechtlich und ökonomisch zumeist weniger gesicherte Formen der Arbeitszeitflexibilisierung "nach unten", die typischen Erwerbsformen von Frauen in ganz Europa. Der Gestaltung der Arbeitszeit vor dem Hintergrund soziokultureller und infrastruktureller Rahmenbedingungen kommt dabei eine Schlüsselfunktion für die Chancen und Möglichkeiten der Teilnahme von Frauen am Erwerbsleben zu. Arbeitszeiten werden zum Dreh- und Angelpunkt bei der Frage, ob und inwieweit Familienleben und Erwerbsarbeit vereinbart werden können. Die europaweite Zunahme der Teilzeitarbeit ist ambivalent zu betrachten: einerseits als Mittel zur Förderung der Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt, vor allem als eine Möglichkeit für Frauen mit Kindern, Familie und Beruf zu vereinbaren. Andererseits ist zu bedenken, daß Teilzeitarbeit zu einer Ausgrenzung der Frauen aus den geschützten Bereichen des Arbeitsmarktes führen und mit erheblichen Einbußen in bezug auf materielle und soziale Sicherheiten verbunden sein kann. Vor diesem Hintergrund kommt die Empfehlung des Weißbuchs der Europäischen Kommission, Teilzeitbeschäftigte in bezug auf Arbeitsbedingungen und soziale Sicherung nicht zu benachteiligen, einem Appell zur Verbesserung der Chancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt gleich.

Die Empfehlung des Weißbuchs der Europäischen Kommission differenziert nicht ausdrücklich die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den einzelnen Ländern. Tatsächlich stellt sich aber die Situation der Teilzeitbeschäftigten, abhängig von den nationalen Rahmenbedingungen, in den einzelnen Ländern der Europäischen Union recht unterschiedlich dar.

Um den Blick für Defizite und Chancen in den einzelnen Ländern zu schärfen und um Empfehlungen zur Bildung einer europäischen Perspektive zu stärken, ist eine sy-

Ein Schritt, der defizitären sozialen Sicherung von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen entgegenzuwirken, stellt in Deutschland z.B. die durch das Arbeitsförderungs-Reformgesetz seit April 1997 festgeschriebene bessere Absicherung der Teilzeitkräfte bei Arbeitslosigkeit dar. Urteile des Europäischen Gerichtshofes zugunsten von teilzeitarbeitenden Frauen (zumeist aus Deutschland), die in bezug auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und ihre Aufstiegs- und Karrierechancen im Vergleich zu Vollzeitbeschäftigten benachteiligt waren, gehen in dieselbe Richtung (Maier 1991: 85).

stematische ländervergleichende Bestandsaufnahme nötig. Gegenstand der folgenden empirischen Analysen ist ein solcher beschreibender Ländervergleich von Unterschieden in den Arbeitsbedingungen und dem persönlichen Hintergrund von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in allen Ländern der Europäischen Union. Basis des Ländervergleichs sind Individualdaten, die sowohl über die objektiven Lebens- und Arbeitsbedingungen als auch über subjektive Wahrnehmung und Einschätzung von vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen Aufschluß geben.

In einem ersten Teil werden Teilzeitbeschäftigte[2] nach objektiven Merkmalen wie Arbeitszeiten, Geschlecht, Alter, berufliche Stellung, Sektor, Vertragsdauer und Nebentätigkeiten (zweiter Job) beschrieben. Dieser Teil umfaßt auch die Beschreibung des familiären Hintergrundes bzw. des Haushaltskontextes, der über den Familienstand und die im Haushalt lebenden Kinder erfaßt wird.

In einem zweiten Teil werden subjektive Einschätzungen und Wahrnehmungen ausgewertet, die die eigene Situation der Beschäftigten betreffen, z.B. die Gründe für die Teilzeitbeschäftigung, die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz allgemein und speziell mit der Arbeitszeit, sowie die Kriterien bei der Auswahl einer Arbeitsstelle (z.B. das Kriterium „flexible Arbeitszeiten"). Dieser Teil gibt auch Aufschluß über die Bereitschaft von teil- und Vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern, mit bzw. ohne vollen Lohnausgleich die wöchentliche Arbeitszeit zu reduzieren.

Ein dritter Teil thematisiert allgemeine Einschätzungen über Arbeitsmarktchancen von Frauen und Männern bzw. von Teilzeitbeschäftigten und Vollzeitbeschäftigten sowie Einstellungen zur Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt. In diesem Teil werden Zustimmungen oder Ablehnungen von „Statements" und Fragen ausgewertet. Je nach Fragestellung werden Männer und Frauen oder Teilzeitbeschäftigte und Vollzeitbeschäftigte als Grundgesamtheit gewählt. So interessiert zum Beispiel bei der Frage, ob Männer und Frauen gleiche Chancen am Arbeitsplatz haben, die Einschätzung von Männern und Frauen insgesamt. Bei der Frage, ob Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte bei gleicher Qualifikation auch gleiche Chancen am Arbeitsmarkt haben oder bei der Frage, ob der soziale Schutz von Teilzeitbeschäftigten erhöht werden sollte, interessiert über die Meinung von allen Männern und Frauen hinaus insbesondere die Einschätzung der Teilzeitbeschäftigten selbst.

Die Daten geben somit Aufschluß darüber, wie die Arbeitsbedingungen von Teilzeitbeschäftigten in den einzelnen Ländern nach objektiven und subjektiven Maßstäben zu bewerten sind. Darüber hinaus können im Ländervergleich auch Aussagen über das vorherrschende Rollenbild und mögliche Benachteiligungen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt getroffen werden. Ziel der Studie ist es unter anderem, mögliche Zusammenhänge zwischen der vorherrschenden Vorstellung von der Rolle der Frau in Beruf und Familie, der Chancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und der Bedeutung von Teilzeitarbeit aufzuzeigen. Auch soll geprüft werden, ob nach objektiver und subjektiver Beurteilung

Die Bezeichnung *„Teilzeitbeschäftigte"* sollte dabei nicht mißverstanden werden: es handelt sich bei den folgenden Analysen nicht nur um abhängig Beschäftigte, sondern auch um Selbständige, die Teilzeit arbeiten. Die Grundgesamtheit der einzelnen Analysen ist unter der jeweiligen Tabelle ausgewiesen.

vergleichsweise „gute" Bedingungen der Teilzeitarbeit mit hohen Teilzeitanteilen einhergehen.

Die Ergebnisse der Analysen aller drei Teile werden für die 15 Länder, die 1996 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union[3] waren, vergleichend dargestellt. Ost- und Westdeutschland werden getrennt ausgewiesen, um den nach wie vor bestehenden Unterschieden in den Erwerbsmustern, speziell von Frauen, in dem Verständnis von der Rolle der Frau in Beruf und Familie sowie nicht zuletzt in den Arbeitszeitmustern in beiden Teilen Deutschlands Rechnung zu tragen (Schulze Buschoff 1997). Sofern nicht anders angegeben, liegt den folgenden Analysen eine Definition von Teilzeitbeschäftigung von bis zu 34 Wochenstunden zugrunde. Vollzeitbeschäftigung wird analog dazu als wöchentliche Arbeitszeit von 35 und mehr Stunden verstanden. Datenbasis der Analysen sind das Eurobarometer 44.2 vom Winter 1995 und das Eurobarometer 44.3 vom Frühjahr 1996.[4]

In den nachfolgenden Tabellen werden diese Länder mit den Kürzeln A für Österreich, B für Belgien, Dan für Dänemark, E für Spanien, F für Frankreich, Fin für Finnland, G für Griechenland, GB für Großbritannien, I für Italien, Irl für Irland, Lux für Luxemburg, NL für die Niederlande, O-D für Ostdeutschland, P für Portugal, Sw für Schweden, W-D für Westdeutschland versehen. Dieses Umfrageinstrument wird im Auftrage der Europäischen Kommission seit mehr als 20 Jahren zweimal jährlich in den jeweiligen Mitgliedsländern der Europäischen Union eingesetzt. Dabei werden im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe in jedem Land ca. 1.000 Personen, die über 15 Jahre alt sind, in einem persönlichen Interview zu unterschiedlichen Themen befragt. Jedes Eurobarometer besteht einerseits aus einem Fragemodul, das unter anderem die Einstellung zu Europa, die persönliche Werthaltung sowie unterschiedliche politische Bewertungen mißt. Anhand dieser immer wiederkehrenden Fragen können Zeitreihen erstellt werden, die Entwicklungen in der öffentlichen Meinung sichtbar machen. Andererseits enthält jedes Eurobarometer Fragen zu wechselnden Themenschwerpunkten.

# Objektive Angaben zur Situation von Teilzeitbeschäftigten

## 1.1 Verbreitung der Teilzeitbeschäftigung in den Ländern der EU

1996 stufen sich in den Ländern der EU 15% der erwerbstätigen Personen selbst als Teilzeitbeschäftigte ein. Ausgehend von der tatsächlichen Wochenarbeitzeit mit einem Stundenumfang von bis zu 29 Wochenstunden ergibt sich ebenfalls ein Anteil von 15%, ausgehend von einem Stundenumfang von bis zu 34 Wochenstunden ein Anteil von 21 % aller Erwerbstätigen in der EU, die teilzeitbeschäftigt sind.

Getrennt nach Männern und Frauen betrachtet (siehe Tabelle l und Tabelle 2), beträgt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten, definiert als wöchentliche Arbeitszeit bis zu 29 Stunden (in Tabelle l und Tabelle 2 als TZ1 ausgewiesen) in der gesamten EU 28% an allen beschäftigten Frauen gegenüber lediglich 6% an allen beschäftigten Männern. Die geschlechtsspezifischen Differenzen werden ebenso deutlich, wenn eine höhere Arbeitszeit von bis zu 34 Stunden als Maßstab zugrundegelegt wird (in Tabelle l und 2 als TZ2 ausgewiesen). Nach dieser Definition stehen einem Anteil von 36% teilzeitbeschäftigten Frauen an allen beschäftigten Frauen unionsweit 9% teilzeitbeschäftigte Männer gegenüber.

**Tabelle 1: Arbeitszeiten von Frauen in Europa 1996**
(Zeilenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | <=19h | 20-29h | TZ1 | 30-34h | TZ2 | 35-39h | 40h | 41-44h | 45-49h | >=50h | VZ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| NL | 28 | 33 | 61 | 8 | 69 | 12 | 11 | 2 | 3 | 4 | 32 |
| GB | 28 | 22 | 50 | 10 | 60 | 18 | 11 | 2 | 6 | 3 | 40 |
| Irl | 18 | 20 | 38 | 9 | 47 | 21 | 21 | 2 | 1 | 8 | 53 |
| W-D | 13 | 20 | 34 | 6 | 40 | 33 | 14 | 4 | 5 | 5 | 61 |
| Sw | 5 | 18 | 23 | 14 | 37 | 12 | 26 | 6 | 9 | 10 | 63 |
| Lux | 13 | 20 | 33 | 4 | 37 | 3 | 38 | 2 | 8 | 11 | 62 |
| F | 9 | 18 | 27 | 10 | 37 | 33 | 9 | 6 | 8 | 8 | 64 |
| **EU** | **11** | **17** | **28** | **8** | **36** | **22** | **19** | **5** | **8** | **10** | 64 |
| A | 8 | 18 | 26 | 9 | 35 | 24 | 18 | 5 | 6 | 13 | 66 |
| B | 6 | 23 | 28 | 6 | 34 | 23 | 19 | 4 | 5 | 15 | 66 |
| I | 8 | 18 | 26 | 7 | 33 | 19 | 24 | 3 | 12 | 9 | 67 |
| E | 6 | 13 | 19 | 7 | 26 | 17 | 29 | 4 | 10 | 15 | 75 |
| Dan | 5 | 10 | 15 | 11 | 26 | 49 | 7 | 5 | 9 | 5 | 75 |
| G | 9 | 12 | 21 | 5 | 26 | 11 | 26 | 3 | 10 | 25 | 75 |
| Fin | 5 | 7 | 12 | 10 | 22 | 40 | 20 | 2 | 8 | 8 | 78 |
| O-D | 1 | 14 | 15 | 7 | 22 | 17 | 36 | 6 | 6 | 14 | 79 |
| P | 4 | 7 | 11 | 4 | 15 | 13 | 21 | 19 | 16 | 17 | 86 |

Frage Q23: Wieviel Stunden arbeiten Sie gewöhnlich pro Woche in Ihrem Job, einschließlich Überstunden? Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 2: Arbeitszeiten von Männern in Europa 1996**
(Zeilenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | <=19h | 20- | TZ1 | 30-34h | TZ2 | 35- | 40h | 41 - | 45-49h | >=50h | VZ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| NL | 6 | 6 | 12 | 5 | 17 | 21 | 26 | 6 | 8 | 23 | 84 |
| Fin | 6 | 3 | 9 | 7 | 16 | 20 | 27 | 5 | 16 | 17 | 85 |
| GB | 4 | 6 | 10 | 3 | 13 | 20 | 17 | 7 | 14 | 28 | 86 |
| E | 2 | 5 | 7 | 5 | 12 | 9 | 34 | 4 | 13 | 29 | 89 |
| I | 3 | 4 | 7 | 3 | 10 | 19 | 26 | 7 | 17 | 22 | 91 |
| Irl | 1 | 6 | 7 | 2 | 9 | 18 | 23 | 3 | 9 | 37 | 90 |
| F | 2 | 6 | 8 | 2 | 10 | 40 | 11 | 6 | 10 | 23 | 90 |
| G | 2 | 3 | 5 | 4 | 9 | 8 | 22 | 4 | 10 | 47 | 91 |
| Sw | 1 | 4 | 5 | 4 | 9 | 8 | 39 | 10 | 15 | 20 | 92 |
| EU | 2 | 4 | 6 | 3 | 9 | 20 | 25 | 6 | 13 | 26 | 90 |
| Lux | 2 | 5 | 7 | 1 | 8 | 4 | 46 | 8 | 15 | 19 | 92 |
| P | 2 | 2 | 4 | 3 | 7 | 10 | 24 | 14 | 23 | 23 | 94 |
| 0-D | 1 | 2 | 3 | 3 | 6 | 6 | 33 | 6 | 18 | 30 | 93 |
| Dan | 2 | 1 | 3 | 2 | 5 | 51 | 14 | 4 | 10 | 15 | 94 |
| A | 1 | 1 | 2 | 2 | 4 | 17 | 30 | 7 | 15 | 26 | 95 |
| B | | 2 | 2 | 2 | 4 | 27 | 24 | 3 | 16 | 27 | 97 |
| W-D | 1 | 1 | 2 | 1 | 3 | 29 | 23 | 8 | 10 | 26 | 96 |

Frage Q23: Wieviel Stunden arbeiten Sie gewöhnlich pro Woche in Ihrem Job, einschließlich Überstunden?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Diese erheblichen Unterschiede in den Teilzeitanteilen von Männern und Frauen sollen jedoch nicht über die wachsende Bedeutung von Teilzeitarbeitsplätzen auch für Männer hinwegtäuschen. Die Teilzeitbeschäftigung nahm seit 1990 nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern in allen Mitgliedstaaten zu, während die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze rückläufig war. Besonders deutlich war das Wachstum der Teilzeitbeschäftigung in den neunziger Jahren bei den Frauen in Belgien, Spanien, Frankreich, Irland und den Niederlanden, bei den Männern in Dänemark, Irland und in Großbritannien (Eurostat 1997: 49). In den meisten Mitgliedsstaaten war die Quote der Männer, die 1995 arbeitslos waren und ein Jahr später eine neue Anstellung in Form einer Teilzeitbeschäftigung gefunden hatten, mindestens doppelt so hoch wie die Gesamtquote der teilzeitbeschäftigten Männer (ebenda: 48).

Den ersten Rangplatz sowohl bei der Quote der teilzeitbeschäftigten Männer als auch der teilzeitbeschäftigten Frauen nehmen 1996 unbestritten die Niederlande ein. Vergleichsweise hohe, das heißt über dem EU-Durchschnitt liegende Teilzeitquoten, definiert als Wochenarbeitszeit bis zu 29 Stunden, weisen bei den Frauen neben den Niederlanden auch Großbritannien, Irland, Westdeutschland und Luxemburg auf. Bei den Männern liegen nach der genannten Teilzeitdefinition neben der Quote der Niederlande die Quoten Finnlands, Großbritanniens, Spaniens, Italiens, Irlands und Frankreichs über dem EU-Durchschnitt. Angemerkt werden muß jedoch, daß im Vergleich zu Daten der

Arbeitskräfteerhebung der Gemeinschaft (AKE) die im Eurobarometer 44.3 auf Basis der wöchentlichen Stundenzahl ermittelten Teilzeitanteile sowohl von Männern als auch von Frauen in Dänemark ausgesprochen niedrig erscheinen (Eurobarometer 44.3 für Frauen TZ1: 15%, AKE 1996 35%, Eurobarometer 44.3 für Männer TZ1: 3%, AKE 1996: 11%) (Eurostat 1997: 119). Größere Abweichungen von den Daten der unionsweiten Arbeitskräfteerhebung (AKE) weisen auch die Teilzeitanteile von Frauen in Irland, Schweden, Luxemburg und Griechenland auf (Irland: Eurobarometer 44.2 TZ1: 38%, AKE 1996: 22%; Schweden: Eurobarometer 44.2 TZ1: 23%, AKE 1996: 42%; Luxemburg Eurobaromter 44.2 TZ1: 33%, AKE: 18%; Griechenland Eurobarometer TZ1:21%, AKE:9%).

Die Ursache für diese Diskrepanzen liegen nicht in der unterschiedlichen Definition der jeweiligen Teilzeitangaben. Die Frage der Arbeitskräfteerhebung der Gemeinschaft, ob die Befragten als Teilzeitkräfte arbeiten, beantworten 16% der Beschäftigten mit „Ja". Im Eurobarometer 44.3 ergibt sich auf die gleiche Fragestellung bei den Beschäftigten (d.h. Arbeitnehmer, ohne Selbständige) ein übereinstimmender Prozentsatz (siehe Tabelle 3).

**Tabelle 3: Sind Sie vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt?**
(Zeilenprozente; Erwerbstätige insgesamt, ohne Selbständige)

| Männer | Teilzeit | Vollzeit | Frauen | Teilzeit | Vollzeit |
|---|---|---|---|---|---|
| GB | 12 | 88 | NL | 67 | 33 |
| Fin | 12 | 88 | GB | 55 | 45 |
| NL | 11 | 89 | Irl | 47 | 53 |
| G | 10 | 90 | Sw | 40 | 60 |
| Irl | 9 | 91 | W-D | 38 | 62 |
| F | 7 | 93 | Lux | 35 | 65 |
| E | 7 | 93 | A | 34 | 66 |
| Sw | 7 | 93 | EU | 34 | 66 |
| EU | 6 | 94 | B | 32 | 68 |
| I | 5 | 95 | F | 29 | 71 |
| Lux | 4 | 96 | E | 28 | 72 |
| P | 4 | 96 | Dan | 23 | 77 |
| O-D | 3 | 97 | I | 22 | 78 |
| A | 3 | 97 | O-D | 22 | 78 |
| B | 2 | 98 | G | 19 | 81 |
| W-D | 2 | 98 | Fin | 14 | 86 |
| Dan | 2 | 98 | P | 9 | 91 |

Frage Q8: Welche der folgenden Optionen beschreibt Ihre Situation in den letzten 7 Tagen am besten? (2 - vollzeitbeschäftigt, 3 - teilzeitbeschäftigt) Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Im Ländervergleich werden jedoch, trotz gleicher Teilzeitdefinition, größere Abweichungen zwischen den Prozentanteilen einiger Länder ersichtlich. Die Länder, bei denen

Im Ländervergleich werden jedoch, trotz gleicher Teilzeitdefinition, größere Abweichungen zwischen den Prozentanteilen einiger Länder ersichtlich. Die Länder, bei denen diese Abweichungen auftreten, weisen auch bei den oben angeführten Anteilen, ermittelt auf Basis der Definition von Teilzeit nach dem wöchentlichen Stundenumfang, Diskrepanzen auf. Es handelt sich dabei um Dänemark, Luxemburg und Irland. Die Unterschiede zwischen den Datenquellen Eurobarometer 44.3 und der Arbeitskräfteerhebung der Gemeinschaft lassen sich deshalb nicht auf Definitionsunterschiede zurückführen. Die Ursache für die Diskrepanzen ist vielmehr in Stichprobenungenauigkeiten zu suchen.

## 1.2 Alter der Teilzeitbeschäftigten

Die unionsweite Verteilung von teilzeitbeschäftigten Frauen nach Altersgruppen weicht lediglich in der untersten und obersten Altersgruppe von der Verteilung der Vollzeitbeschäftigten Frauen ab (siehe Tabelle 4a). 10% aller teilzeitbeschäftigten Frauen sind zwischen 15 und 24 Jahre alt im Vergleich zu 14% der Vollzeitbeschäftigten Frauen, 11% sind 55 Jahre und älter im Vergleich zu 8% der Vollzeitbeschäftigten Frauen. Die Kategorie 25-39 Jahre ist bei den teilzeit- wie bei den vollzeitbeschäftigten Frauen mit 42 bzw. 44% am stärksten besetzt, auf die Kategorie 40 bis 54 Jahre entfallen jeweils 37 bzw. 34% aller teilzeit- und vollzeitbeschäftigten Frauen.

**Tabelle 4a: Alter der teilzeit- und vollzeitbeschäftigten Frauen**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| 15-24J. | 10 | 14 | 12 |
| 25-39 J. | 42 | 44 | 43 |
| 40-54 J. | 37 | 34 | 35 |
| 55 J. + | 11 | 8 | 9 |

Frage D11: Wie alt sind Sie?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Dagegen zeigt sich bei der unionsweiten Altersverteilung der teilzeitbeschäftigten Männer (siehe Tabelle 4b) deutlich, daß im Vergleich zur Altersverteilung Vollzeitbeschäftigter die unterste und oberste Alterskategorie deutlich stärker vertreten sind. Im Gegensatz zu den Frauen konzentriert sich die Teilzeitbeschäftigung von Männern damit nicht auf die mittleren Altersgruppen, sondern wird zu 19% auch von 15-24jährigen Männern bzw. zu 18% auch von 55jährigen und älteren Männern ausgeübt. Diese gesamteuropäi-

sche Betrachtung läßt sich aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Männern nicht nach Geschlecht getrennt für die einzelnen Länder der Europäischen Union durchführen.

**Tabelle 4b: Alter der teilzeit- und vollzeitbeschäftigten Männer**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| 15-24J. | 19 | 11 | 11 |
| 25-39 J. | 38 | 44 | 44 |
| 40-54 J. | 26 | 35 | 34 |
| 55 J. + | 18 | 10 | 11 |

Frage D11: Wie alt sind Sie?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Im Ländervergleich wird im folgenden die Altersverteilung aller Teilzeitbeschäftigten beschrieben. Dabei mußte, wiederum aufgrund von Fallzahlproblemen, auf die für die gesamte Europäische Union gewählte 4er Kategorie der Alterseinteilung verzichtet werden und statt dessen auf eine 3er Kategorie zurückgegriffen werden. Im Ländervergleich werden in Tabelle 5a zunächst alle Teilzeitbeschäftigten und dann alle Vollzeitbeschäftigten (siehe Tabelle 5b) in drei Alterskategorien aufgeschlüsselt.

**Tabelle 5a: Alter der Teilzeitbeschäftigten in den Ländern der EU**
(Spaltenprozente; Teilzeitbeschäftigte insgesamt, einschließlich Selbständige [bis 34h])

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15-35 J. | 49 | 51 | 38 | 25 | 46 | 35 | 31 | 49 | 45 | 52 | 58 | 53 | 36 | 45 | 26 | 44 | 42 |
| 36-45 J. | 19 | 29 | 34 | 33 | 22 | 35 | 27 | 20 | 24 | 28 | 20 | 11 | 29 | 28 | 22 | 37 | 26 |
| 46 J.+ | 32 | 20 | 11 | 42 | 33 | 30 | 42 | 31 | 31 | 20 | 22 | 36 | 36 | 27 | 52 | 20 | 32 |

Frage D11: Wie alt sind Sie?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 5b: Alter der Vollzeitbeschäftigten in den Ländern der EU**
(Spaltenprozente; Vollzeitbeschäftigte insgesamt, einschließlich Selbständige [35h +])

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15-35 J. | 46 | 47 | 47 | 42 | 43 | 45 | 37 | 48 | 48 | 44 | 49 | 54 | 41 | 40 | 36 | 46 | 44 |
| 36-45 J. | 25 | 31 | 31 | 28 | 31 | 28 | 30 | 23 | 27 | 26 | 21 | 22 | 30 | 32 | 21 | 26 | 27 |
| 46 J. + | 29 | 22 | 22 | 30 | 26 | 27 | 33 | 29 | 25 | 31 | 29 | 24 | 29 | 28 | 42 | 28 | 29 |

Frage D 11: Wie alt sind Sie?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Dabei zeigt sich, daß die Altersverteilung von Teilzeitbeschäftigten im Ländervergleich viel stärker variiert als die Altersverteilung von Vollzeitbeschäftigten. Größere Abweichungen vom EU-Durchschnitt gibt es bei den Vollzeitbeschäftigten in der untersten Altersgruppe der 15-35jährigen lediglich in Portugal (Portugal 54%, EU insgesamt 44%) und in der obersten Altersgruppe der über 45jährigen in Schweden (Schweden 42%, EU insgesamt 29%). Bei den Teilzeitbeschäftigten häufen sich dagegen die größeren Abweichungen vom EU-Durchschnitt. Während im EU-Durchschnitt 42% aller Teilzeitbeschäftigten zwischen 15 und 35 Jahre alt sind, trifft dies in Westdeutschland und Schweden auf lediglich ein Viertel zu. Über die Hälfte aller Teilzeitbeschäftigten in Belgien, Griechenland, Spanien und Portugal sind dagegen dieser Alterskategorie zuzurechnen. Im EU-Durchschnitt ist ein Viertel aller Teilzeitbeschäftigten zwischen 36 und 45 Jahre alt, in Portugal sind dies jedoch nur 11%, in Österreich dagegen 37%. Knapp ein Drittel aller Teilzeitbeschäftigten ist im EU-Durchschnitt über 45 Jahre alt, in den Niederlanden sind dies jedoch nur 11% und in Belgien, Griechenland und Österreich jeweils nur 20%; in Westdeutschland dagegen 42% und in Schweden sogar über die Hälfte, nämlich 52%.

## 1.3 Vertragsdauer

Von allen Erwerbstätigen geben unionsweit 19% an, selbständig zu sein, 68% sind unbefristet beschäftigt, 10% haben einen befristeten Arbeitsvertrag, und 2% sind in der Ausbildung bzw. in der Weiterbildung.

Bei der Betrachtung der Vertragsdauer in Jahren zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6: Dauer der Jobvereinbarungen von allen Teilzeit-und Vollzeitbeschäftigten im Ländervergleich**
(Zeilenprozente; Erwerbstätige insgesamt, ohne Selbständige)

| | Teilzeit-Beschäftigte | | Vollzeit-Beschäftigte | |
|---|---|---|---|---|
| | bis 3 J. | >3J. | bis 3 J. | >3J. |
| F | 33 | 67 | 15 | 85 |
| B | 12 | 88 | 6 | 94 |
| NL | 14 | 86 | 9 | 91 |
| W-D | 6 | 94 | 6 | 94 |
| I | 21 | 79 | 8 | 92 |
| Lux | 30 | 70 | 8 | 92 |
| Dan | 11 | 89 | 13 | 87 |
| Irl | 40 | 60 | 12 | 88 |
| GB | 21 | 79 | 7 | 93 |
| G | 36 | 64 | 18 | 82 |
| E | 39 | 61 | 29 | 71 |
| P | 25 | 75 | 15 | 85 |
| 0-D | 20 | 80 | 12 | 88 |
| Fin | 42 | 58 | [27] | 73 |
| Sw | 11 | 89 | 13 | 87 |
| A | 8 | 92 | 6 | 94 |
| EU | 21 | 79 | 13 | 87 |

Frage Q 11 c: Ist Ihr Job mit dem Arbeitgeber vereinbart als: 1 - ein Job weniger als ein Jahr, 2 - ein Job zwischen 1 und 3 Jahren, 3 - ein Job länger als 3 Jahre ? Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Unionsweit haben 21% aller Teilzeitbeschäftigten und 13% aller Vollzeitbeschäftigten einen auf höchstens drei Jahre befristeten Arbeitsvertrag. Am stärksten verbreitet ist die Arbeit auf Zeit in Spanien und in Finnland. 39% aller Teilzeitbeschäftigten in Spanien und 29% aller Vollzeitbeschäftigten in Spanien haben einen auf höchstens drei Jahre befristeten Vertrag, ebenso 42% der Teilzeitbeschäftigten und 27% der Vollzeitbeschäftigten in Finnland. Auch in Frankreich ist mit einem Anteil von 33 bzw. 15% aller Teil- und Vollzeitbeschäftigten der Anteil der auf wenige Jahre vereinbarten Vertragsdauern relativ hoch. Dasselbe gilt für Griechenland mit 36 bzw. 18% der auf höchstens drei Jahre befristeten Verträge von Teil- und Vollzeitbeschäftigten. In Irland und in Luxemburg ist der Anteil der „kurzen" Jobvereinbarungen lediglich bei den Teilzeitbeschäftigten mit 40 bzw. 30% relativ hoch, bei den Vollzeitbeschäftigten liegt er mit 12 bzw. 8% unter dem EU-Durchschnitt.

## 1.4 Sektor (öffentlich vs. privat)

Da die folgende Unterscheidung von Anteilen Erwerbstätiger im öffentlichen und im privaten Sektor im Eurobarometer 44.3 nicht berücksichtigt wird, greifen wir auf Daten des Eurobarometers 44.2 vom Winter 1995 zurück. Im Eurobarometer 44.2 ist die wö-

chentliche Arbeitszeit von Erwerbstätigen nur grob kategorisiert. Bei der Teilzeitdefinition besteht die Möglichkeit, zwischen der Kategorie .einschließlich 35 Stunden' oder der Kategorie »einschließlich 29 Stunden' zu wählen. Da in einigen Ländern (z.B. Frankreich und Deutschland) die 35-Stunden-Woche in einigen Beschäftigungsbereichen schon zum Vollzeitbereich zu zählen ist, haben wir uns für die Kategorie bis zu 29 Stunden entschieden. Zu beachten ist also, daß den folgenden Analysen im Gegensatz zu Analysen auf der Basis des Eurobarometers 44.3 nicht eine Teilzeitdefinition von einschließlich 34 Wochenstunden, sondern von einschließlich 29 Wochenstunden zugrundeliegt.

Unionsweit sind ca. ein Drittel aller Erwerbstätigen im öffentlichen Sektor (das sind in Deutschland zum Beispiel die Sozialversicherungen und Sonstiger öffentlicher Dienst oder das öffentliche Gesundheitswesen) und zwei Drittel (einschließlich Selbständige) im privaten Sektor (das sind in Deutschland zum Beispiel der Großteil der Land- und Forstwirtschaft, des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes, die privaten Banken, private Versicherungen, die Kirchen, die privaten Verbände, der private Handel oder das Gastgewerbe) beschäftigt. Teilzeitbeschäftigte in der Europäischen Union sind häufiger im Öffentlichen Sektor beschäftigt als Vollzeitbeschäftigte: von allen Teilzeitbeschäftigten arbeiten 39% im öffentlichen Sektor, von allen Vollzeitbeschäftigten dagegen nur 28%. Im Ländervergleich ist der Anteil der im öffentlichen Sektor arbeitenden Teilzeitbeschäftigten in Dänemark (49%), in Italien (57%) in Irland (50%), in Luxemburg (60%), in Ostdeutschland (49%), in Großbritannien (43%), in Schweden (43%), Portugal (45%) und in Finnland (57%) höher als der EU-Durchschnitt (39%). Analog dazu liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im privaten Sektor in Belgien (70%), Westdeutschland (73%), Spanien (86%), den Niederlanden (72%)und Österreich (66%) über dem EU-Durchschnitt (61%). Der Anteil von Teilzeitbeschäftigten im öffentlichen und im privaten Sektor liegt in Frankreich ungefähr beim EU-Durchschnitt (37 zu 63%) (siehe Tabelle 7a).

Im Vergleich zum EU-Durchschnitt (28%) arbeiten Vollzeitbeschäftigte in Dänemark (40%), Irland (35%), Luxemburg (34%), Großbritannien (34%), Schweden und Finnland (jeweils 41%) besonders häufig im öffentlichen Sektor. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten ist dagegen im privaten Sektor in Belgien (89%), in Westdeutschland (76%), in Griechenland (83%), in Spanien (80%), in den Niederlanden und Portugal (jeweils 77%) vergleichsweise hoch (EU-Durchschnitt: 72%). Die Anteile von Vollzeitbeschäftigten im öffentlichen und im privaten Sektor liegen in Italien, in Frankreich, in Ostdeutschland und in Österreich beim EU-Durchschnitt (siehe Tabelle 7b).

**Tabelle 7a: Teilzeitbeschäftigte im öffentlichen und privaten Sektor**
(Spaltenprozente;Teilzeitbeschäftigte insgesamt, einschließlich Selbständige [bis 34h])

| | B | Dan | W-D | G | I | E | Fr | Irl | Lux | NL | P | GB | O-D | Sw | Fin | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Öffentlicher Sektor | 30 | 49 | 27 | 32 | 57 | 14 | 37 | 50 | 60 | 28 | 45 | 43 | 49 | 43 | 57 | 34 | 39 |
| Privater Sektor | 70 | 51 | 73 | 68 | 43 | 86 | 63 | 50 | 40 | 72 | 55 | 57 | 51 | 57 | 43 | 66 | 61 |

Frage Q6: Arbeiten Sie im öffentlichen oder im privaten Sektor? Quelle: EUROBAROMETER 44.2, Winter 1995

**Tabelle 7b: Vollzeitbeschäftigte im öffentlichen und privaten Sektor**
(Spaltenprozente; Vollzeitbeschäftigte insgesamt, einschließlich Selbständige [35h +])

| | OB | Dan | W-D | G | I | E | Fr | Irl | Lux | NL | P | GB | O-D | Sw | Fin | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Öffentlicher Sektor | 11 | 40 | 24 | 17 | 27 | 20 | 27 | 35 | 34 | 23 | 23 | 34 | 26 | 41 | 41 | 28 | 28 |
| Privater Sektor | 89 | 60 | 76 | 83 | 73 | 80 | 73 | 65 | 66 | 77 | 77 | 66 | 74 | 59 | 59 | 72 | 72 |

Frage Q6: Arbeiten Sie im öffentlichen oder im privaten Sektor? Quelle: EUROBAROMETER 44.2, Winter 1995

## 1.5 Berufliche Stellung

Von allen Vollzeitbeschäftigten der EU arbeiten 13% als Angestellte in einem Dienstleistungsberuf (und leisten dabei hauptsächlich *keine* Schreibtischarbeit), von allen Teilzeitbeschäftigten dagegen 24% (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8: Berufliche Stellung der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten**

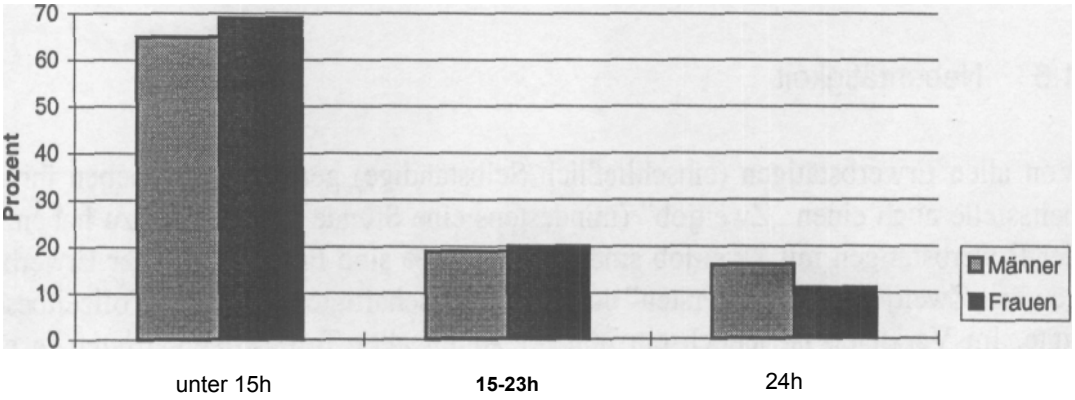
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | Teilzeit | Vollzeit | EU Insgesamt |
|---|---|---|---|
| Landwirte und Fischer | 2 | 3 | 3 |
| Gehobene Berufe (z.B. Ärzte, Rechtsanwälte, Prokuristen) | 3 | 2 | 2 |
| Ladenbesitzer, Künstler oder sonst. Selbständige | 4 | 10 | 8 |
| Geschäftsinhaber, Eigentümer eines Unternehmens | 2 | 4 | 4 |
| Gehobene Berufe, angestellt | 1 | 2 | 2 |
| Direktor oder Top-Management | 1 | 3 | 3 |
| Mittleres Management | 16 | 13 | 14 |
| Angestellte, hauptsächlich Schreibtischarbeit | 17 | 15 | 16 |
| Angestellte, reisend | 5 | 5 | 5 |
| Angestellte in einem Dienstleistungsberuf (nicht am Schreibt.) | 24 | 13 | 15 |
| Aufsichtsposition | 2 | 3 | 3 |
| Gelernter Arbeiter | 9 | 18 | 16 |
| Ungelernter Arbeiter | 14 | 9 | 10 |
| Insgesamt | 20 | 80 | 100 |

Frage D 15: Welches ist Ihre berufliche Stellung? Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

15% der Vollzeitbeschäftigten verrichten als Angestellte hauptsächlich Schreibtischarbeit, von den Teilzeitbeschäftigten sind dies 17%. Im mittleren Management sind 16% aller Teilzeitbeschäftigten und 13% aller Vollzeitbeschäftigten zu verorten. Ein relativ hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigten ist als ungelernte Arbeiter einzustufen: von den Teilzeitbeschäftigten sind dies 14%, von den Vollzeitbeschäftigten 9%. Bei den gelernten Arbeitern kehrt sich dieses Verhältnis um, hier ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit 18% doppelt so hoch wie der Anteil der Teilzeitbeschäftigten (9%). Im Vergleich höhere Anteile von Vollzeitbeschäftigten finden sich weiterhin bei den Selbständigen (z.B. Künstler oder Ladenbesitzer). 10% aller Vollzeitbeschäftigten ordnen sich dieser Kategorie zu, aber nur 4% der Teilzeitbeschäftigten. Im Vergleich zu den Teilzeitbeschäftigten sind Vollzeitbeschäftigte außerdem häufiger Eigentümer eines Unternehmens, Angestellte in gehobenen Berufen, Direktoren oder Top-Manager. Damit wird ersichtlich, daß unionsweit Teilzeitbeschäftigte eher in der unteren und mittleren Hierarchie einer Berufsgruppe (z.B. ungelernte Arbeiter, mittleres Management) und als

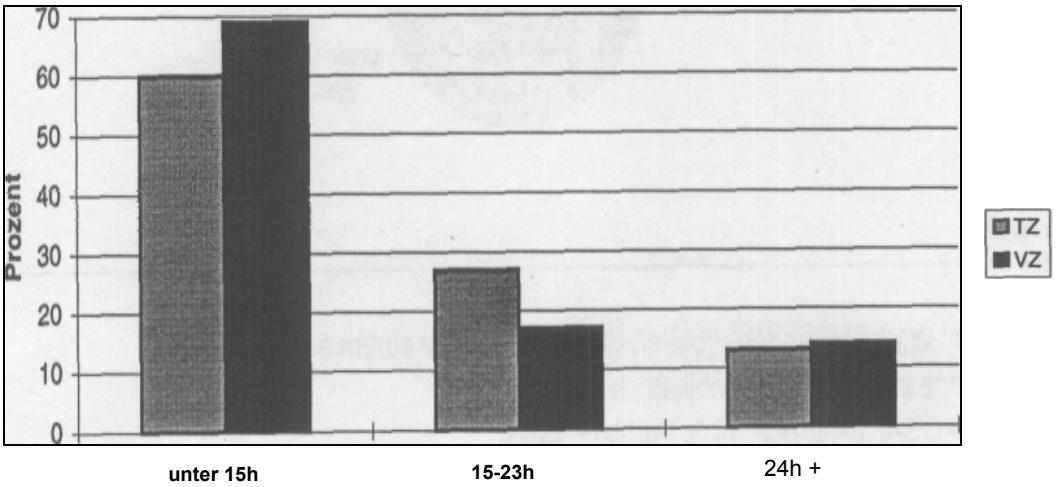
**Schaubild 1b: Umfang der Nebentätigkeit nach Geschlecht**




Frage Q23b: Wieviel Stunden arbeiten Sie pro Woche in einem anderen Job? (Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige) Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Wie zu erwarten, haben die Nebentätigkeiten von Vollzeitbeschäftigten häufiger einen geringeren Stundenumfang von bis zu 15 Wochenstunden (69%) als die Nebentätigkeiten von Teilzeitbeschäftigten (60%). Die Nebentätigkeiten von Teilzeitbeschäftigten umfassen dagegen relativ häufig einen Stundenumfang von 15 bis 23 Stunden wöchentlich (27% aller Teilzeitbeschäftigten mit Nebentätigkeit vs. 17% aller Vollzeitbeschäftigten mit Nebentätigkeit). Über 24 Wochenstunden arbeiten jeweils 13 bzw. 14% der Voll- und Teilzeitbeschäftigten mit Nebentätigkeit in ihrem zweiten Job (siehe Schaubild 1c).

**Schaubild 1c: Umfang der Nebentätigkeit nach Voll- und Teilzeit**




Frage Q23b: Wieviel Stunden arbeiten Sie pro Woche in einem anderen Job? (Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige) Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

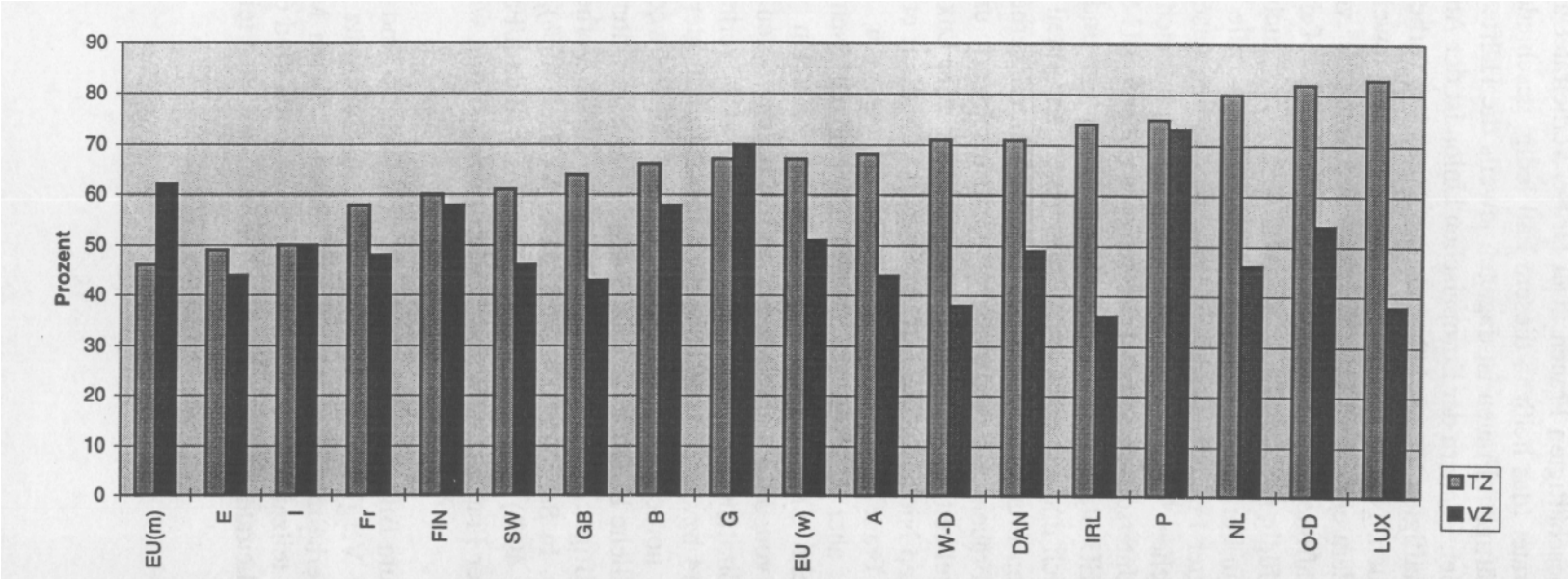
## 1.7 Familien- und Haushaltskontext

*a) Anteil der verheirateten Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten*

Unionsweit sind von den teilzeitbeschäftigten Frauen zwei Drittel verheiratet und entsprechend ein Drittel nicht verheiratet (das heißt in diesem Fall ledig, geschieden oder verwitwet), von den Vollzeitbeschäftigten Frauen ist dagegen jeweils die Hälfte verheiratet (siehe Schaubild 2). In fast allen Ländern der Europäischen Union ist der Anteil der verheirateten an allen teilzeitbeschäftigten Frauen höher als der Anteil der verheirateten an allen Vollzeitbeschäftigten Frauen. Nur in Italien sind die Anteile mit jeweils 50% gleich hoch. In Griechenland als dem einzigen Land übersteigt der Anteil der verheirateten Frauen an den Vollzeitbeschäftigten den entsprechenden Anteil an den Teilzeitbeschäftigten, wenn auch nur geringfügig (Teilzeit 67%, Vollzeit 70%). Aber auch in den übrigen südeuropäischen Staaten, in Portugal und in Spanien, liegen die Anteile Verheirateter teil- und vollzeitbeschäftigter Frauen bei weitem nicht so deutlich auseinander wie bei den meisten westeuropäischen Staaten. Auch in Belgien und Frankreich gibt es in dieser Hinsicht nicht so große Unterschiede wie bei den meisten anderen EU-Staaten. In den übrigen westeuropäischen EU-Staaten Luxemburg, Deutschland (Ost und West), den Niederlanden, Irland, Österreich und Großbritannien ist dagegen der Anteil verheirateter an allen teilzeitbeschäftigten Frauen sehr viel höher als der Anteil verheirateter an allen Vollzeitbeschäftigten Frauen. In Luxemburg, Ostdeutschland und den Niederlanden sind acht von zehn teilzeitbeschäftigten Frauen verheiratet, in Luxemburg jedoch nur vier von zehn und in den Niederlanden und in Ostdeutschland nur etwa fünf von zehn Vollzeitbeschäftigten Frauen. In Irland sind drei Viertel der teilzeitbeschäftigten Frauen verheiratet, aber nur gut ein Drittel der Vollzeitbeschäftigten Frauen. In Westdeutschland steht einem Anteil von 71% verheirateten teilzeitbeschäftigten Frauen ein Anteil von 38% verheirateten Vollzeitbeschäftigten Frauen gegenüber. Österreich und Großbritannien weisen mit 68 bzw. 64% verheirateter vollzeitbeschäftigter Frauen und 44 bzw. 43% verheirateter teilzeitbeschäftigter Frauen vergleichbare Anteile auf. In den nordeuropäischen Ländern Finnland, Schweden und Dänemark zeigen sich unterschiedliche Befunde: in Finnland gibt es kaum Unterschiede zwischen voll- und teilzeitbeschäftigten Frauen hinsichtlich des Anteils Verheirateter (60% Teilzeit und 58% Vollzeit). In Schweden (Teilzeit 61%, Vollzeit 46%), und in Dänemark (Teilzeit 71%, Vollzeit 49%) sind die Unterschiede zwischen dem Familienstand voll- und teilzeitbeschäftigter Frauen ähnlich hoch wie in den meisten westeuropäischen Staaten.

Einen interessanten Kontrast zum Bild des Familienstands von vollzeit- und teilzeiterwerbstätigen Frauen bildet der Vergleich zu den Männern. Im Gegensatz zu den Frauen überragt der Anteil der verheirateten unter den Vollzeitbeschäftigten Männern den Anteil verheirateter unter den teilzeitbeschäftigten Männern: EU-weit sind 62% der Vollzeitbeschäftigten Männer verheiratet (Frauen 51%), aber nur 46% der teilzeitbeschäftigten Männer (Frauen 67%).

**Schaubild 2: Weibliche verheiratete Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte in Europa**



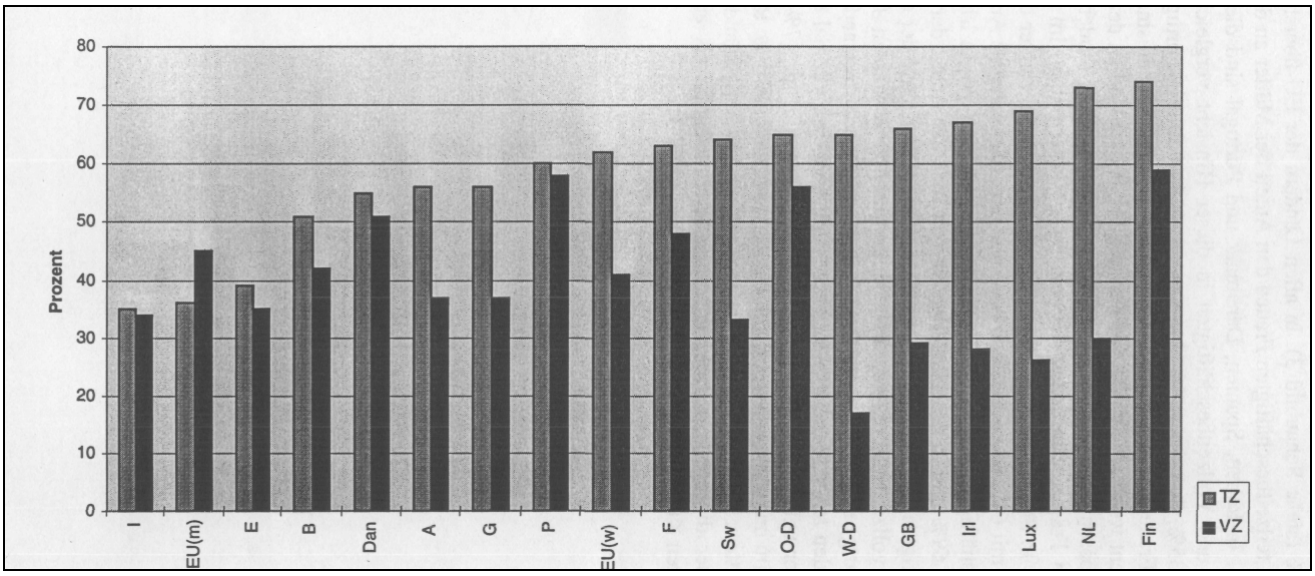

| | EU (m) | E | I | Fr | Fin | Sw | GB | B | G | EU (w) | A | W-D | Dan | Irl | P | NL | O-D | Lux |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| TZ | 46 | 49 | 50 | 58 | 60 | 61 | 64 | 66 | 67 | 67 | 68 | 71 | 71 | 74 | 75 | 80 | 82 | 83 |
| VZ | 62 | 44 | 50 | 48 | 58 | 46 | 43 | 58 | 70 | 51 | 44 | 38 | 49 | 36 | 73 | 46 | 54 | 38 |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996 (Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

b) Anteil der Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten mit Kindern

Von allen teilzeitbeschäftigten Frauen in der Europäischen Union haben 62% Kinder unter 15 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben, von den Vollzeitbeschäftigten Frauen dagegen nur 41% (siehe Schaubild 3). In allen Ländern der EU übersteigt der Anteil der Mütter an den teilzeitbeschäftigten Frauen den Anteil der Mütter an den Vollzeitbeschäftigten Frauen. In Italien, Spanien, Dänemark und Portugal sind die Unterschiede zwischen Teil- und Vollzeitbeschäftigten in dieser Hinsicht vergleichsweise gering. In Italien haben 35%, in Spanien 39%, in Dänemark 55% und in Portugal 60% der teilzeitbeschäftigten Frauen Kinder, von den Vollzeitbeschäftigten Frauen sind es nur jeweils ein bis vier Prozent weniger. Auch in Belgien und Ostdeutschland ist der Unterschied zwischen teilzeitbeschäftigten Frauen, von denen 51 bzw. 65% Kinder haben, und Vollzeitbeschäftigten Frauen, von denen 42 bzw. 56% Kinder haben, im unionsweiten Vergleich gering. In Schweden ist dagegen der Anteil der Mütter unter den teilzeitbeschäftigten Frauen mit 64% fast doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil mit 33% bei den Vollzeitbeschäftigten Frauen. In Großbritannien ist mit 66%, in Irland mit 67%, in Luxemburg mit 69% und in den Niederlanden mit 73% der Anteil der Mütter unter den teilzeitbeschäftigten Müttern sogar mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil bei den Vollzeitbeschäftigten Frauen, der in den genannten Ländern zwischen 26% (Luxemburg) und 30% (Niederlande) liegt. In Westdeutschland ist der Anteil der Mütter unter den teilzeitbeschäftigten Frauen mit 65% fast viermal so hoch wie der Anteil der Mütter unter den Vollzeitbeschäftigten Frauen mit nur 17%. Westdeutschland weist damit im unionsweiten Vergleich die mit Abstand niedrigste Rate von Vollzeitbeschäftigten Müttern auf. In Dänemark, in Portugal, in Ostdeutschland und in Finnland hat jeweils über die Hälfte sowohl der Vollzeitbeschäftigten als auch der teilzeitbeschäftigten Frauen Kinder unter 15 Jahren (siehe Schaubild 3).

**Schaubild 3: Weibliche Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte mit Kindern unter 15 Jahren**




| | I | EU (m) | E | B | Dan | A | G | P | EU (w) | F | Sw | O-D | W-D | GB | Irl | Lux | NL | Fin |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| TZ | 35 | 36 | 39 | 51 | 55 | 56 | 56 | 60 | 62 | 63 | 64 | 65 | 65 | 66 | 67 | 69 | 73 | 74 |
| VZ | 34 | 45 | 35 | 42 | 51 | 37 | 37 | 58 | 41 | 48 | 33 | 56 | 17 | 29 | 28 | 26 | 30 | 59 |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996 (Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

Interessant ist der Gegensatz zwischen Männern und Frauen der EU: Wie schon bei dem Vergleich des Familienstandes ergeben sich auch in bezug auf Kinder zwischen männlichen und weiblichen Voll- und Teilzeitbeschäftigten konträre Befunde. Während unionsweit teilzeitbeschäftigte Frauen häufiger verheiratet sind als vollzeitbeschäftigte Frauen, sind die Vollzeitbeschäftigten Männer häufiger verheiratet als die teilzeitbeschäftigten Männer. Analog dazu haben unionsweit die teilzeitbeschäftigten Frauen häufiger Kinder als die Vollzeitbeschäftigten Frauen, von den Männern sind dagegen die Vollzeitbeschäftigten häufiger Väter von Kindern unter 15 Jahren als die teilzeitbeschäftigten. 45% der Vollzeitbeschäftigten Männer in der EU leben mit ihren Kindern unter 15 Jahren in einem Haushalt, aber nur 36% der teilzeitbeschäftigten Männer.

Bei einem Vergleich der Länderergebnisse zum Familienstand und zum Anteil von Müttern fallen Parallelen ins Auge: Vergleichsweise große Unterschiede zwischen voll- und teilzeitbeschäftigten Frauen sowohl hinsichtlich des Anteils an Müttern als auch des Anteils an verheirateten Frauen weisen Westdeutschland, die Niederlande, Irland, Luxemburg, Schweden, Großbritannien und Österreich auf, geringe Unterschiede finden sich dagegen in Italien, Spanien, Griechenland, Portugal, Belgien, Frankreich und Finnland. Allein Dänemark weist keine parallelen Befunde auf: dort entsprechen die deutlich unterschiedlichen Anteile von verheirateten Teil- und Vollzeitbeschäftigten etwa dem EU-Durchschnitt, während zwischen den Anteilen von Müttern unter den Teil- und Vollzeitbeschäftigten kaum eine Differenz besteht. Im EU-Durchschnitt ist die Differenz der Anteile von teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten Müttern fünfmal so hoch wie in Dänemark.

# 2 Subjektive Angaben zur persönlichen Arbeits(platz)situation

## 2.1 Gründe für Teilzeitbeschäftigung

Deutlich erkennbar ist, daß von dem Großteil der Erwerbstätigen der EU, die sich selbst als Teilzeitbeschäftigte einstufen, drei Gründe zur Aufnahme der Teilzeitbeschäftigung vorrangig angegeben werden (siehe Tabelle 9).

**Tabelle 9: Gründe für Teilzeitarbeit**
(Ja-Antworten in Prozent; Teilzeitbeschäftigte insgesamt [nach Selbsteinschätzung], ohne Selbständige)

| | Insgesamt | Frauen | Männer |
|---|---|---|---|
| ich wollte keine Vollzeitbeschäftigung | 33 | 37 | 16 |
| ich konnte keine Vollzeitbeschäftigung finden | 27 | 24 | 42 |
| ich habe mehr Zeit für Familie und Freizeit | 23 | 26 | 11 |
| ich bin verhindert durch andere häusliche | 12 | 14 | 3 |
| es ist schwierig, eine Kinderbetreuung zu finden | 9 | 11 | 2 |
| andere Gründe | 6 | 5 | 13 |
| ich bin Student | 5 | 3 | 14 |
| aus Krankheitsgründen | 4 | 3 | 8 |
| Teilzeitarbeit als Zweitjob | 3 | 3 | 5 |
| mein Partner möchte nicht, daß ich Vollzeit arbeite | 3 | 3 | 1 |
| ich müßte mehr an Steuern und Sozialabgaben zahlen | 2 | 2 | 2 |
| ich brauche das Geld nicht | 2 | 2 | 2 |

Frage Q9: Warum nahmen Sie einen Teilzeit- und keinen Vollzeitjob?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Dabei wurden zwei der Gründe, „ich wollte keinen Vollzeitjob" (33%) und „ich verbringe mehr Zeit mit meiner Familie oder habe mehr Zeit für Freizeitaktivitäten" (23%) häufig in Kombination genannt. Der andere häufig genannte Grund „ich konnte keinen Vollzeitjob finden" (27%) steht für sich allein. Bei einem Vergleich zwischen Männern und Frauen zeigt sich, daß die angegebenen Gründe geschlechtsspezifisch sind. „Ich wollte keine Vollzeitbeschäftigung" wird von Frauen mehr als doppelt so häufig als Grund angegeben wie von Männern (Frauen 37%, Männer 16%). Dagegen wird die Begründung „ich konnte keine Vollzeitbeschäftigung finden" von den Männern mit 42% am häufigsten genannt, der Anteil der Frauen, die dieser Begründung zustimmen, ist mit 24% weitaus geringer. Männertypische Begründungen sind weiterhin „ich bin Student" (14%), „Teilzeitarbeit als Zweitjob" (5%), „aus Krankheitsgründen" (8%) oder schlicht „andere Gründe" (13%). All diese Begründungen werden nur von jeweils 3% der Frauen (bei anderen Gründen 5%) genannt. Frauentypische Begründungen sind dagegen die, die

dert durch andere häusliche Verantwortungen" von 14% der Frauen und von 3% der Männer und „es ist schwierig, eine Kinderbetreuung zu finden" schließlich von 11% der Frauen und von 2% der Männer als Grund genannt. Festzuhalten gilt, daß die Motive für eine Teilzeitbeschäftigung bei Frauen und Männern grundlegend verschieden sind und daß Männer sehr viel häufiger als Frauen unfreiwillig Teilzeit arbeiten (weil sie keine Vollzeitstelle gefunden haben).

## 2.2 Bereitschaft, weniger zu arbeiten (mit und ohne vollen Lohnausgleich)

Von allen Erwerbstätigen in der EU sind 61% grundsätzlich bereit, ihre wöchentliche Stundenzahl zu reduzieren (siehe Tabelle 10). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind unionsweit nur gering (erwerbstätige Frauen 60%, erwerbstätige Männer 63%). Größer sind die Unterschiede zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten. Von den Teilzeitbeschäftigten der EU sind 44% bereit, weniger zu arbeiten, von den Vollzeitbeschäftigten dagegen 66%.

Im Vergleich zum EU-Durchschnitt (61%) sind die Erwerbstätigen in Frankreich (72%), in Portugal (71%), in Schweden und Italien (jeweils 68%), in Dänemark (64%) und in Ostdeutschland (62%) relativ häufig zu einer Arbeitszeitverkürzung bereit. Weniger Bereitschaft als im EU-Durchschnitt besteht dagegen bei den Erwerbstätigen in Österreich (51%), in Belgien (53%), in Westdeutschland und in Spanien (jeweils 56%), in den Niederlanden (57%), in Luxemburg und in Finnland (jeweils 58%), in Großbritannien (59%) und in Griechenland und Irland (jeweils 60%).

Diejenigen Erwerbstätigen, die sich bereit erklären, weniger zu arbeiten, wurden weiterhin nach den Umständen gefragt, unter denen sie ihre Bereitschaft verwirklichen würden. Dabei sind drei Antworten vorgegeben:

1. die Stunden nicht bezahlt zu bekommen, die man auch nicht arbeitet (25%),
2. eine geringere Bezahlung für die Stunden zu bekommen, die man nicht arbeitet (28%), oder
3. weniger Stunden zu arbeiten bei gleichbleibendem Verdienst (47%).

Über die Hälfte aller Erwerbstätigen der EU, die grundsätzlich einer Arbeitszeitverkürzung zustimmen, wären dazu ohne vollen Lohnausgleich bereit (53%, Antwortkategorien l und 2 zusammengefaßt) (siehe Tabelle 11). Knapp die Hälfte (47%) derjenigen, die einer Arbeitszeitverkürzung zustimmen, akzeptieren diese nur bei gleichbleibendem Verdienst, das heißt mit vollem Lohnausgleich (Antwortkategorie 3). Die Bereitschaft zur Arbeitszeitverkürzung ohne vollen Lohnausgleich ist unionsweit bei Frauen größer als bei Männern (57% bzw. 50%) und bei Teilzeitbeschäftigten größer als bei Vollzeitbeschäftigten (64% bzw. 51%). Dieses Ergebnis überrascht vor dem Hintergrund, da im Vergleich zu den Männern die Frauen und im Vergleich zu den Vollzeitbeschäftigten die Teilzeitbeschäftigten im Durchschnitt weniger verdienen und ein Verzicht auf vollen Lohnausgleich somit vergleichsweise größere finanzielle Einbußen bedeutet.

**Tabelle 10: Bereitschaft, weniger zu arbeiten**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ja | 72 | 53 | 57 | 56 | 68 | 58 | 64 | 60 | 59 | 60 | 56 | 71 | 62 | 58 | 68 | 51 | 61 |
| nein | 28 | 47 | 43 | 44 | 32 | 42 | 36 | 40 | 41 | 40 | 44 | 29 | 38 | 42 | 32 | 49 | 39 |

Frage Q24a: Einige Leute sagen, wenn man weniger Stunden pro Woche arbeitet, hat man mehr freie Zeit, mehr Arbeit wäre verfügbar und neue Arbeitsplätze könnten dafür geschaffen werden. Unabhängig von Ihrer gegenwärtigen Arbeitssituation, würden
Sie persönlich weniger Stunden pro Woche arbeiten, ja oder nein?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 11: Arbeitszeitverkürzung ohne bzw. mit vollem Lohnausgleich**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige, die die Frage Q24a mit „Ja" beantwortet haben)

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ohne vollen Lohnausgleich | 54 | 87 | 77 | 66 | 50 | 69 | 66 | 27 | 40 | 31 | 36 | 31 | 60 | 60 | 43 | 65 | 53 |
| mit vollem Lohnausgleich | 46 | 13 | 23 | 34 | 50 | 31 | 34 | 73 | 60 | 69 | 64 | 69 | 40 | 40 | 57 | 35 | 47 |

Frage Q24b: Sie sagen, es könnte möglich sein, daß Sie weniger Stunden pro Woche arbeiten. Würden Sie folgende Bedingungen akzeptieren....
1 - wenn Sie die Stunden, die Sie nicht arbeiten, auch nicht bezahlt bekommen? 2 - nur wenn Sie die Stunden, die Sie nicht arbeiten geringer
bezahlt bekommen? 3 - Ich würde nur weniger arbeiten, wenn mein Verdienst gleich bleiben würde.
Recodierung: (1) und (2) wurden zur Kategorie „ohne vollen Lohnausgleich" zusammengefaßt
(3) entspricht der Kategorie „mit vollem Lohnausgleich". Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Im Ländervergleich sind die Unterschiede der Bereitschaft zur Arbeitszeitverkürzung mit bzw. ohne vollen Lohnausgleich groß. Ein im Vergleich zum EU-Durchschnitt (53%) großer Anteil an Erwerbstätigen, die zur Arbeitszeitverkürzung ohne vollen Lohnausgleich bereit ist, findet sich in Belgien (87%), in den Niederlanden (77%), in Luxemburg (69%), in Westdeutschland und in Dänemark (jeweils 66%), in Österreich (65%) und in Ostdeutschland und Finnland (jeweils 60%). Ein im Vergleich zum EU-Durchschnitt (47%) hoher Anteil an Erwerbstätigen, die ihre Bereitschaft zur Arbeitszeitverkürzung von einem vollen Lohnausgleich abhängig machen, findet sich dagegen in Irland (73%), in Griechenland und in Portugal (jeweils 69%), in Spanien (64%), Großbritannien (60%), Schweden (57%) und Italien (50%). Daß hier alle südeuropäischen EU-Staaten vertreten sind, liegt sicherlich auch daran, daß die Diskussion um Arbeitszeitverkürzung als arbeitsmarktpolitisches Instrument der gerechteren Arbeitsverteilung in Westeuropa populärer ist.

## 2.3 Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit

Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit geben, auf einer Skala von l = „insgesamt unzufrieden" bis 7 = „insgesamt zufrieden" alle Erwerbstätigen der EU einen Durchschnittswert von 5,0 an (siehe Tabelle 12). Im Durchschnitt ist die Zufriedenheit der Teilzeitbeschäftigten mit der Arbeitszeit mit einem Mittelwert von 5,4 höher als bei Vollzeitbeschäftigten mit einem Wert von 4,8. Mit Ausnahme von Finnland (Teilzeit 4,7; Vollzeit 5,0) sind nicht nur unionsweit, sondern auch in den einzelnen EU-Ländern Teilzeitbeschäftigte im Schnitt zufriedener mit ihrer wöchentlichen Arbeitszeit als Vollzeitbeschäftigte. Im Durchschnitt am höchsten ist die Zufriedenheit der Erwerbstätigen mit der Wochenarbeitszeit in den Niederlanden (5,8), über dem EU-Durchschnitt liegen auch die Werte der Erwerbstätigen Dänemarks (5,6), Schwedens (5,3) und Österreichs (5,2), wobei besonders die Teilzeitbeschäftigten unter den Erwerbstätigen in den Niederlanden (6,0), in Dänemark (5,9) und in Österreich (6,0) durch hohe Zufriedenheitswerte auffallen. Insgesamt niedrig sind die Werte der durchschnittlichen Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit dagegen in den südeuropäischen Staaten, in Griechenland (4,3), Portugal (4,5), Spanien (4,5), Italien (4,8), aber auch in Irland
(4.6) und in Frankreich (4,7).

Bei der ausschließlichen Betrachtung der erwerbstätigen Frauen zeigen sich im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt etwas höhere Zufriedenheitswerte: Im EU-Durchschnitt ergibt sich für alle erwerbstätigen Frauen ein Zufriedenheitswert von 5,1, bei den teilzeitbeschäftigten von 5,5 und bei den Vollzeitbeschäftigten Frauen ein Wert von 4,9. Die teilzeitbeschäftigten Frauen der Niederlande (6,1), Dänemarks (6,1) und Österreichs (6,1) sind unionsweit am zufriedensten mit ihrer wöchentlichen Arbeitszeit, aber auch die Angaben der teilzeitbeschäftigten Frauen Luxemburgs (5,8) und Italiens
(5.7) liegen über dem EU-Durchschnittswert.

## Tabelle 12: Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit

(Mittelwerte; [weibliche] Erwerbstätige, einschließlich [weibliche] Selbständige)

**Erwerbstätige insgesamt**

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| G | 5,1 | 4,1 | 4,3 |
| P | 4,8 | 4,4 | 4,5 |
| E | 4,8 | 4,5 | 4,5 |
| Irl | 4,9 | 4,6 | 4,6 |
| F | 5,2 | 4,6 | 4,7 |
| L | 5,6 | 4,6 | 4,8 |
| GB | 5,3 | 4,6 | 4,9 |
| Lux | 5,6 | 4,7 | 4,9 |
| O-D | 5,3 | 4,9 | 4,9 |
| EU | 5,4 | 4,8 | 5,0 |
| Fin | 4,7 | 5,0 | 5,0 |
| W-D | 5,4 | 4,9 | 5,0 |
| B | 5,3 | 5,0 | 5,0 |
| A | 6,0 | 5,1 | 5,2 |
| Sw | 5,5 | 5,2 | 5,3 |
| Dan | 5,9 | 5,5 | 5,6 |
| NL | 6,0 | 5,6 | 5,8 |

**Weibliche Erwerbstätige**

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| Fin | 4,5 | 5,2 | 5,0 |
| E | 4,6 | 4,5 | 4,5 |
| P | 4,9 | 4,4 | 4,5 |
| Irl | 5,2 | 4,9 | 5,0 |
| F | 5,2 | 4,7 | 4,9 |
| B | 5,3 | 5,0 | 5,1 |
| O-D | 5,3 | 4,9 | 5,0 |
| W-D | 5,3 | 4,9 | 5,1 |
| Sw | 5,5 | 5,1 | 5,3 |
| G | 5,5 | 4,2 | 4,5 |
| GB | 5,5 | 4,8 | 5,2 |
| EU | 5,5 | 4,9 | 5,1 |
| L | 5,7 | 4,6 | 5,0 |
| Lux | 5,8 | 4,6 | 5,0 |
| A | 6,1 | 5,3 | 5,6 |
| Dan | 6,1 | 5,5 | 5,7 |
| NL | 6,1 | 5,6 | 5,9 |

Frage Q36a: Bewerten Sie unter verschiedenen Aspekten Ihre Arbeit. Bitte wählen Sie zwischen zwei Enden dieser Skala: 1 - insgesamt
unzufrieden, 7 - insgesamt zufrieden.
Bemerkung: Die Länder in den Tabellen sind jeweils nach den grau unterlegten Spalten sortiert.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Am wenigsten zufrieden mit ihrer Wochenarbeitszeit sind dagegen die teilzeitbeschäftigten Frauen Finnlands, deren Durchschnittswert auch bei dieser Betrachtungsweise als unionsweite Ausnahme als einziges Land mit 4,5 unter dem Durchschnittswert der Vollzeitbeschäftigten Frauen in Finnland mit 5,2 liegt. Vergleichsweise unzufrieden sind, analog zur Betrachtung aller Erwerbstätigen, auch die teilzeitbeschäftigten Frauen in Spanien (4,6) und Portugal (4,9).

## 2.4 Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz allgemein

Im EU-Durchschnitt geben Teilzeitbeschäftigte auf die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz allgemein auf einer Skala von l = „insgesamt unzufrieden" bis 7 = „insgesamt zufrieden" mit einem Mittelwert von 5,2 einen geringfügig höheren Wert an als Vollzeitbeschäftigte mit 5,1 (siehe Tabelle 13). Im Gegensatz zu der Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit liegt die „Jobzufriedenheit" der. Teilzeitbeschäftigten im Schnitt nicht immer über dem Mittelwert der Vollzeitbeschäftigten. In Dänemark, Westdeutschland, Finnland, Ostdeutschland, Spanien, Irland und Portugal sind die Vollzeitbeschäftigten im Schnitt zufriedener mit ihrem Arbeitsplatz als die Teilzeitbeschäftigten. Interessante Parallelen ergeben sich aber beim Länder-Ranking der Zufriedenheitswerte: als am zufriedensten mit dem Arbeitsplatz erweisen sich wie schon zuvor bei der Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit die Niederländer (5,6) und die Dänen (5,6). Am zufriedensten sowohl mit ihrer Wochenarbeitszeit als auch mit ihrem Arbeitsplatz sind die teilzeitbeschäftigten Frauen in den Niederlanden (Jobzufriedenheit 5,7), in Österreich (Jobzufriedenheit 5,7), in Dänemark (Jobzufriedenheit 5,6) und in Luxemburg (Jobzufriedenheit 5,6). Wie bei der Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit liegen auch bei der Jobzufriedenheit die Werte der teilzeitbeschäftigten Frauen der südeuropäischen Staaten (Portugal 4,7; Spanien 4,9; Griechenland 5,3), Ost- und Westdeutschlands sowie Irlands und Frankreichs (jeweils 5,1), Finnlands (5,2), Schwedens und Belgiens (jeweils 5,3) unter dem EU-Mittelwert. Die Angaben der Teilzeitbeschäftigten in Großbritannien liegen mit jeweils 5,5 bei der Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit und der Jobzufriedenheit einmal geringfügig über und das andere mal geringfügig unter dem EU-Mittelwert. Lediglich in Italien ergeben sich hinsichtlich der Zufriedenheitsangaben keine parallelen Befunde: während die teilzeitbeschäftigten Frauen eine im EU-Vergleich überdurchschnittliche Zufriedenheit mit der Wochenarbeitszeit äußern (5,7), sind sie mit ihrem Arbeitsplatz vergleichsweise unzufrieden (4,9).

## 2.5 Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes

Bei den Kriterien zur Auswahl eines Arbeitsplatzes zeigt sich für die erwerbstätigen Frauen in der EU folgende Rangfolge: Auf einer Skala von l = „sehr wichtig bis 5 = „nicht wichtig" ergeben sich die niedrigsten Mittelwerte für die Kriterien „Sicherer Job" (1,5) und „freundliche Kollegen" (1,5), gefolgt von den Kriterien „eigene Fähigkeiten nutzen können" (1,7), „Eigeninitiative" (1,8), „hohes Einkommen" (2,0), „bequeme Arbeitszeit" (1,9), „unabhängige Arbeit" (2,0), „Weiterbildungsmöglichkeiten" (2,1),

Tabelle 13:Arbeitszufriedenheit
(Mittelwerte; [weibliche] Erwerbstätige insgesamt, einschließlich [weibliche] Selbständige)

**Beschäftigte insgesamt**

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| G | 5,0 | 4,7 | 4,7 |
| F | 5,0 | 4,7 | 4,8 |
| P | 4,5 | 4,9 | 4,8 |
| Irl | 4,7 | 4,9 | 4,9 |
| I | 4,9 | 4,9 | 4,9 |
| E | 4,8 | 5,1 | 5,0 |
| GB | 5,4 | 5,0 | 5,1 |
| EU | 5,2 | 5,1 | 5,1 |
| B | 5,3 | 5,1 | 5,2 |
| O-D | 5,0 | 5,2 | 5,2 |
| Lux | 5,3 | 5,2 | 5,2 |
| Sw | 5,3 | 5,3 | 5,3 |
| Fin | 5,1 | 5,4 | 5,3 |
| A | 5,6 | 5,3 | 5,3 |
| W-D | 5,1 | 5,4 | 5,3 |
| Dan | 5,5 | 5,6 | 5,6 |
| NL | 5,6 | 5,6 | 5,6 |

**Weibliche Erwerbstätige**

| | Teilzeit | Vollzeit | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| P | 4,7 | 4,9 | 4,9 |
| I | 4,9 | 4,7 | 4,8 |
| E | 4,9 | 5,2 | 5,1 |
| O-D | 5,1 | 5,2 | 5,2 |
| Irl | 5,1 | 4,9 | 5,0 |
| F | 5,1 | 4,7 | 4,8 |
| W-D | 5,1 | 5,1 | 5,1 |
| Fin | 5,2 | 5,5 | 5,5 |
| G | 5,3 | 4,8 | 4,9 |
| Sw | 5,3 | 5,3 | 5,3 |
| B | 5,3 | 5,1 | 5,2 |
| EU | 5,3 | 5,1 | 5,2 |
| GB | 5,5 | 5,1 | 5,3 |
| Lux | 5,6 | 5,2 | 5,3 |
| Dan | 5,6 | 5,5 | 5,5 |
| A | 5,7 | 5,3 | 5,4 |
| NL | 5,7 | 5,5 | 5,7 |

Frage Q36b: Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit. Bitte wählen Sie zwischen zwei Enden dieser Skala: 1 - insgesamt unzufrieden, 7 - insgesamt zufrieden.
Bemerkung: Die Länder in den Tabellen sind jeweils nach den grau unterlegten Spalten sortiert.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

„flexible Arbeitszeit" (2,2), „Aufstiegschancen" (2,3), „genug Freizeit" (2,3) und schließlich „Heimarbeit" (3,3) (siehe Tabelle 14).

**Tabelle 14: Wie wichtig sind folgende Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes?**
(Mittelwerte; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | Frauen Insgesamt | Teilzeit Frauen | Männer Insgesamt |
|---|---|---|---|
| 1. Sicherer Job | 1.5 | 1.5 | 1.5 |
| 2. freundliche Kollegen | 1.5 | 1.5 | 1.6 |
| 3. eigene Fähigkeiten nutzen | 1.7 | 1.7 | 1.6 |
| 4. Eigeninitiative | 1.8 | 1.8 | 1.7 |
| 5. bequeme Arbeitszeit | 1.9 | 1.8 | 2.1 |
| 6. hohes Einkommen | 2 | 2.1 | 1.8 |
| 7. unabhängige Arbeit | 2.0 | 2.1 | 1.9 |
| 8. Weiterbildung | 2.1 | 2.1 | 2.0 |
| 9. flexible Arbeitszeit | 2.2 | 2.1 | 2.3 |
| 10. genug Freizeit | 2.3 | 2.2 | 2.3 |
| 11. Aufstiegschancen | 2.3 | 2.4 | 2.1 |
| 12. Heimarbeit | 3.3 | 3.3 | 3.5 |

Frage Q77: Wie wichtig finden Sie folgende Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes? Würden Sie sagen, es ist sehr wichtig (1), wichtig (2), teils, teils (3), nicht so wichtig (4), unwichtig (5)?
Bemerkung: Kriterien sortiert nach der grau unterlegten Spalte.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Im Vergleich zu den Angaben der erwerbstätigen Frauen weichen die Mittelwerte der Angaben der erwerbstätigen Männer bei folgenden Kriterien um mindestens 0,2 Punkte ab: „bequeme Arbeitszeit" und „Heimarbeit" bewerten die Männer als Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes weniger hoch als Frauen, „hohes Einkommen" und „Aufstiegschancen" sind für sie dagegen wichtiger als den Frauen. Bei einem Vergleich der erwerbstätigen Frauen insgesamt und der teilzeitbeschäftigten Frauen ergeben sich bei der Bewertung der Kriterien für die Auswahl eines Arbeitsplatzes Abweichungen vom Mittelwert von höchstens 0, l Punkt.

## 2.6 Wichtigkeit von flexiblen Arbeitszeiten

66% der Erwerbstätigen in der EU stufen das Kriterium „flexible Arbeitszeiten" bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes als „wichtig" oder „sehr wichtig" ein. Teils, teils, d.h. „nicht so wichtig, aber auch nicht unwichtig" bewerten 21% das Kriterium „flexible Arbeitszeiten", und 13% finden es schließlich „unwichtig" (siehe Tabelle 15). Erwerbstätige Männer und Frauen bewerten eine flexible Arbeitszeit unterschiedlich hoch: von den Männern halten sie unionsweit als Kriterium bei der Jobsuche 64% für „wichtig"

und 14% für „unwichtig", von den Frauen dagegen 69% für „wichtig" und nur 11% für „unwichtig". Von den Erwerbstätigen wird mit einem Anteil von 66% das Kriterium „flexible Arbeitszeiten" geringfügig häufiger für „wichtig" erachtet als von der Gesamtbevölkerung (63%). Zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten gibt es ebenfalls Unterschiede in der Bewertung von flexibler Arbeitszeit: für 70% der Teilzeitbeschäftigten und für 65% der Vollzeitbeschäftigten ist sie ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes, für 11% der Teilzeitbeschäftigten und für 13% der Vollzeitbeschäftigten ist sie dagegen „unwichtig". Von den teilzeitbeschäftigten Frauen geben unionsweit sogar 72% flexible Arbeitszeit als „wichtig" an.

**Tabelle 15: Wichtigkeit von flexibler Arbeitszeit**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | Männer | Frauen | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| wichtig | 64 | 69 | 66 |
| teils, teils | 22 | 20 | 21 |
| unwichtig | 14 | 11 | 13 |

| | Teilzeit Frauen | Teilzeit Insgesamt | Vollzeit Insgesamt |
|---|---|---|---|
| wichtig | 72 | 70 | 65 |
| teils, teils | 17 | 18 | 22 |
| unwichtig | 11 | 11 | 13 |

Frage Q77: Wie wichtig finden Sie folgende Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes?
Würden Sie sagen, es ist „sehr wichtig" (1), „wichtig „(2), „teils, teils" (3), „nicht so wichtig" (4),
„unwichtig" (5)?
Recodierung: (1) und (2) wurden zum Item „wichtig" zusammengefaßt
(3) entspricht „teils, teils", (4) und (5) wurden zum Item „unwichtig" zusammengefaßt
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

# 3 Einschätzungen und Meinungen zur allgemeinen Lage von Teilzeitbeschäftigten bzw. von Frauen am Arbeitsmarkt

## 3.1 Haben Frauen und Männer bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz gleiche Chancen?

Nach Einschätzung der Bevölkerung ist eine Gleichberechtigung der Frauen bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz in der Europäischen Union (noch) nicht gewährleistet (siehe Tabelle 16). Für den Fall, daß sich eine Frau und ein Mann mit gleicher Qualifikation und Berufserfahrung um einen Arbeitsplatz bewerben, urteilt die Hälfte der Frauen (50%): „Er hat mehr Chancen als ich". Nur 9% der Frauen glauben, daß sie in einem solchen Fall mehr Chancen hätten als der männliche Konkurrent und 42% meinen, daß das Geschlecht keinen Einfluß habe. Im Vergleich dazu schätzen Männer die Chancen von Frauen als ihren Konkurrentinnen bei der Arbeitsplatzsuche etwas besser ein: knapp über die Hälfte (52%) sagen, daß das Geschlecht nicht maßgeblich sei. Nur 9% glauben, daß die weibliche Konkurrentin bessere Chancen habe als sie selbst, und 39% finden, daß sie selbst mehr Chancen haben als die weibliche Konkurrentin.

Ländervergleichend werden die Chancen von Frauen bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle häufiger als im EU-Durchschnitt als gleichwertig betrachtet: in Frankreich (Männer 57%, Frauen 46%), in Belgien (Männer 61%, Frauen 56%), in Italien (Männer 63%, Frauen 53%), in Luxemburg (Männer 63%, Frauen 46%), in Irland (Männer 66%, Frauen 44%), in Großbritannien (Männer 61%, Frauen 47%) und in Portugal (Männer 57%, Frauen 49%) (Männer 52%, Frauen 42%) (siehe Tabelle 16). Der Anteil der Frauen, die einem Mann mehr Chancen bei der Arbeitsplatzsuche einräumen als sich selbst, ist in Ostdeutschland (78%), in Spanien (65%), in Westdeutschland (61%), in Schweden (58%) in Österreich (57%) und in Irland (52%) höher als im EU-Durchschnitt (50%). Analog dazu werten vor allem die Männer in Ostdeutschland (65%), in Westdeutschland (51%), in Schweden (50%) und in Österreich (42%) ihre Chancen höher als die einer weiblichen Konkurrentin (EU-Durchschnitt 39%). In Dänemark findet die vergleichsweise häufige Einschätzung der Männer (51%), daß sie bessere Chancen hätten als eine Frau, keine Entsprechung bei der Einschätzung der Frauen. Der Anteil der Frauen, die bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz dem Mann mehr Chancen einräumen als sich selbst, liegt in Dänemark unter dem EU-Durchschnitt (45%).

**Tabelle 16: Chancen bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz für Frauen und Männer**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| Männer | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sie hat mehr Chancen als ich | 6 | 7 | 23 | 8 | 9 | 9 | 3 | 7 | 8 | 16 | 8 | 11 | 4 | 5 | 6 | 7 | 9 |
| Ich habe mehr Chancen als sie | 36 | 33 | 27 | 51 | 28 | 36 | 51 | 27 | 31 | 32 | 37 | 32 | 65 | 46 | 50 | 42 | 39 |
| Ob Mann oder Frau, das hat keinen Einfluß | 57 | 61 | 50 | 41 | 63 | 55 | 46 | 66 | 61 | 52 | 55 | 57 | 31 | 48 | 44 | 51 | 52 |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

| Frauen | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Er hat mehr Chancen als ich | 41 | 36 | 37 | 61 | 39 | 45 | 45 | 52 | 47 | 39 | 65 | 46 | 78 | 43 | 58 | 57 | 50 |
| Ich habe mehr Chancen als er | 13 | 8 | 14 | 12 | 7 | 9 | 10 | 4 | 6 | 9 | 6 | 5 | 6 | 12 | 7 | 12 | 9 |
| Ob Mann oder Frau, das hat keinen Einfluß | 46 | 56 | 49 | 27 | 53 | 46 | 45 | 44 | 47 | 52 | 29 | 49 | 16 | 45 | 35 | 31 | 42 |

Frage Q93 und Q94 (separat für Frauen und Männer): Bei einer Bewerbung um einen Arbeitsplatz, entsprechend Ihrer Qualifikation und Berufserfahrung, wie bewerten Sie Ihre Chancen, verglichen mit einem männlichen/weiblichen Bewerber gleichen Alters, gleicher Qualifikation und vergleichbaren Berufserfahrungen?
1 - Er/sie hat mehr Chancen als ich. 2 - Ich habe mehr Chancen als er/sie.
3 - Ob Mann oder Frau, das hat keinen Einfluß.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

## 3.2 Haben Teil- und Vollzeitbeschäftigte mit gleicher Qualifikation gleiche Chancen?

Die Antworten auf die Frage nach den Chancen von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten bei gleicher Qualifikation werden im folgenden für die Bevölkerung der EU insgesamt (siehe Tabelle 17a), darüber hinaus für teilzeitbeschäftigte (siehe Tabelle 17b) und vollzeitbeschäftigte Frauen der EU sowie für Männer und Frauen ausgewertet. Durch diese Gruppierungen soll geprüft werden, ob teilzeitbeschäftigte Frauen die Chancen von Teilzeitbeschäftigten anders einschätzen als die Bevölkerung insgesamt bzw. vollzeitbeschäftigte Frauen, oder ob etwa Männer die Chancen von Teilzeitbeschäftigten anders bewerten als Frauen. Für insgesamt neun Dimensionen wurden die Befragten aufgefordert, die Chancen von Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zu Vollzeitbeschäftigten mit der Kategorie „besser", „schlechter" oder „geringe Unterschiede" zu bewerten. Die neun Dimensionen lauten: Aufstiegschancen, Jobsicherheit, Weiterbildung, Rente, bequeme Arbeitszeit, Arbeitsdruck, Vereinbarkeit mit dem Familienleben, Bezahlung, Mitbestimmung.

Unionsweit attestiert ein großer Teil der Bevölkerung den Teilzeitbeschäftigten nur bei den Dimensionen „Arbeitsdruck" (40%), „bequeme Arbeitszeit" (56%) und der „Vereinbarkeit mit der Familie" (77%) bessere Chancen als den Vollzeitbeschäftigten. Bei den übrigen sechs Items werden die Chancen von Teilzeitbeschäftigten durch jeweils deutlich über die Hälfte der Befragten als im Vergleich zu Vollzeitbeschäftigten schlechter eingestuft. Die Chancen von Teilzeitbeschäftigten werden von teilzeitbeschäftigten Frauen dagegen positiver gesehen als von den Befragten insgesamt. Teilzeitbeschäftigte Frauen bescheinigen den Teilzeitbeschäftigten in allen Dimensionen seltener „schlechtere Chancen", als dies die Befragten insgesamt tun, bei den Dimensionen „Aufstiegschancen" und „Rente" sind diese Unterschiede jedoch nur geringfügig. Bei einem Vergleich der Bewertung von Chancen der Teilzeitbeschäftigten durch teilzeitbeschäftigte Frauen einerseits und vollzeitbeschäftigte Frauen andererseits fällt ebenfalls die Tendenz auf, daß die Teilzeitbeschäftigten ihre eigene Situation etwas optimistischer betrachten als die Vollzeitbeschäftigten. Für die Items Jobsicherheit, Weiterbildung, Arbeitsdruck, Bezahlung und Mitbestimmung ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten Frauen, die die Teilzeitarbeit schlechter bewerten, um jeweils mindestens fünf Prozent höher als der entsprechende Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen. Männer und Frauen bewerten die Chancen von Teilzeitbeschäftigten unionsweit annähernd gleich. Zwischen den Antworten von Männern und Frauen und den Antworten der Bevölkerung insgesamt zur Bewertung der Items gibt es damit kaum Unterschiede.

**Tabelle 17a: Chancen von Teil- und Vollzeitbeschäftigten mit gleicher Qualifikation**
(Zeilenprozente; Befragte insgesamt)

| | TZ-Beschäftigte bessere Chancen | TZ-Beschäftigte schlechtere Chancen | geringe Unterschiede |
|---|---|---|---|
| Aufstiegschancen | 4 | 78 | 17 |
| Jobsicherheit | 5 | 69 | 26 |
| Weiterbildung | 10 | 60 | 30 |
| Rente | 3 | 79 | 18 |
| bequeme Arbeitszeit | 56 | 26 | 18 |
| Arbeitsdruck | 40 | 30 | 30 |
| Vereinbarkeit mit Familie | 77 | 11 | 12 |
| Bezahlung | 6 | 76 | 18 |
| Mitbestimmung | 4 | 70 | 27 |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 17b: Chancen von Teil- und Vollzeitbeschäftigten mit gleicher Qualifikation**
(Zeilenprozente; nur teilzeitbeschäftigte Frauen, einschließlich Selbständige [bis 34h])

| | TZ-Beschäftigte bessere Chancen | TZ-Beschäftigte schlechtere Chancen | geringe Unterschiede |
|---|---|---|---|
| Aufstiegschancen | 3 | 77 | 20 |
| Jobsicherheit | 5 | 58 | 37 |
| Weiterbildung | 8 | 52 | 40 |
| Rente | 2 | 76 | 22 |
| bequeme Arbeitszeit | 58 | 19 | 23 |
| Arbeitsdruck | 37 | 25 | 38 |
| Vereinbarkeit mit Familie | 83 | 7 | 10 |
| Bezahlung | 6 | 69 | 25 |
| Mitbestimmung | 3 | 62 | 36 |

Frage Q92: Würden Sie sagen, für Personen mit gleicher Qualifikation, daß Teilzeitbeschäftigte bessere (1), schlechtere (2) Chancen haben oder daß es nur geringe Unterschiede gibt (3)? Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Im Ländervergleich ergeben die Antworten der teilzeitbeschäftigten Frauen in den folgenden Ländern Abweichungen von dem unionsweiten Antwortverhalten: In Luxemburg ist bei sieben, in den Niederlanden und in Dänemark bei sechs von insgesamt neun Items der Prozentanteil von teilzeitbeschäftigten Frauen, die zwischen den Chancen Teil- und Vollzeitbeschäftigter nur geringe Unterschiede sehen, im Vergleich zu den Antworten der Teilzeitbeschäftigten der EU insgesamt deutlich höher. (Diese Items sind in Luxemburg: Aufstiegschancen, Jobsicherheit, Weiterbildung, Rente, bequeme Ar-

beitszeit, Vereinbarkeit mit dem Familienleben und Rente; in den Niederlanden: Jobsicherheit, Weiterbildung, Rente, bequeme Arbeitszeit, Bezahlung und Mitbestimmung; in Dänemark: Jobsicherheit, Weiterbildung, Rente, Arbeitsdruck, Bezahlung, Mitbestimmung). Das heißt, daß im Vergleich zum EU-Durchschnitt in diesen drei Ländern die teilzeitbeschäftigten Frauen für den Großteil der abgefragten Dimensionen die Chancen von Teilzeitbeschäftigten deutlich häufiger als zumindest annähernd gleichwertig betrachten. Ein deutlich größerer Anteil von teilzeitbeschäftigten Frauen, die im Vergleich zum EU-Durchschnitt den Teilzeitbeschäftigten bei mindestens vier von neun Items schlechtere Chancen als Vollzeitbeschäftigten bescheinigen, findet sich dagegen in Westdeutschland (4 Items), in Finnland (4 Items), in Griechenland (6 Items), und in Irland (7 Items). (Diese Items sind in Westdeutschland: Aufstiegschancen, Weiterbildung, Rente, Bezahlung; in Finnland: Jobsicherheit, Rente, bequeme Arbeitszeit und Bezahlung; in Griechenland: Jobsicherheit, Weiterbildung, bequeme Arbeitszeit, Vereinbarkeit mit dem Familienleben, Bezahlung und Mitbestimmung; in Irland: Aufstiegschancen, Jobsicherheit, Weiterbildung, Rente, bequeme Arbeitszeit, Vereinbarkeit mit dem Familienleben und Mitbestimmung.) Ausgehend vom EU-Durchschnittswert werden die Chancen von Teilzeitbeschäftigten durch teilzeitbeschäftigte Frauen in keinem Land in mehr als drei Items besser beurteilt als die Chancen von Vollzeitbeschäftigten.

Vollzeitbeschäftigte Frauen beurteilen die Situation von Teilzeitbeschäftigten ähnlich, d.h. im Ländervergleich stimmen die Antworten der Vollzeitbeschäftigten Frauen in der Tendenz mit den Antworten der teilzeitbeschäftigten Frauen überein. Ebenso wie die teilzeitbeschäftigten Frauen sehen auch die Vollzeitbeschäftigten Frauen in den Niederlanden, in Dänemark und in Luxemburg im Vergleich zum EU-Durchschnitt deutlich häufiger zwischen den Chancen von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten nur geringe Unterschiede. Schlechter als im EU-Durchschnitt wird dagegen die Situation der Teilzeitbeschäftigten sowohl von teilzeitbeschäftigten als auch von Vollzeitbeschäftigten Frauen in Irland, Westdeutschland, Finnland und Griechenland bewertet.

## 3.3 Kann eine Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung führen?

70% der Erwerbstätigen in der EU stimmen dem Statement „Eine Teilzeitbeschäftigung kann zu einer Vollzeitbeschäftigung führen, wenn die Person es will" zu (siehe Tabelle 18). Weder zwischen Männern und Frauen, noch zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten gibt es signifikante Unterschiede in der Beurteilung dieses Statements.

Unterschiede zeigen sich jedoch im Ländervergleich. Höher als im EU-Durchschnitt (70%) ist der Anteil der Erwerbstätigen, die dem Statement zustimmen, in Belgien und Irland (jeweils 82%), in Griechenland (80%), in Luxemburg (77%), in Portugal (76%), in Ostdeutschland (74%) und in Westdeutschland (71%). Weniger Zustimmung als im EU-Durchschnitt erhielt das Statement dagegen in Schweden (46%), in Frankreich (40%), in Spanien (37%), in Finnland (35%), in Großbritannien und in Italien (jeweils 33%) und in den Niederlanden (32%).

**Tabelle 18: Eine Teilzeitbeschäftigung kann zur Vollzeitbeschäftigung führen**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | 60 | 82 | 68 | 71 | 67 | 77 | 70 | 82 | 67 | 80 | 63 | 76 | 74 | 65 | 54 | 70 | 70 |
| keine Übereinstimmung | 40 | 18 | 32 | 29 | 33 | 23 | 30 | 18 | 33 | 20 | 37 | 24 | 26 | 35 | 46 | 30 | 30 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht: „Eine Teilzeitbeschäftigung kann zu einer Vollzeitbeschäftigung führen, wenn die Person es will." Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 19: Der soziale Schutz von Teilzeitarbeit sollte verbessert werden**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | 83 | 85 | 73 | 80 | 85 | 74 | 63 | 94 | 93 | 95 | 95 | 91 | 88 | 80 | 81 | 77 | 84 |
| keine Übereinstimmung | 17 | 15 | 27 | 20 | 15 | 26 | 37 | 6 | 7 | 5 | 5 | 9 | 12 | 20 | 19 | 23 | 16 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht: „Der soziale Schutz von Personen mit einer Teilzeitbeschäftigung sollte verbessert werden."
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

## 3.4 Sollte der soziale Schutz von Teilzeitbeschäftigten verbessert werden ?

Die soziale Sicherung von Teilzeitbeschäftigten wird von den Erwerbstätigen der EU mit überwältigender Mehrheit als Problem angesehen. 84% der Erwerbstätigen stimmen unionsweit dem Statement „Der soziale Schutz von Personen mit einer Teilzeitbeschäftigung sollte verbessert werden" zu (siehe Tabelle 19). Auch in der Zustimmung zu diesem Statement gibt es zwischen Männern und Frauen und zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten keine signifikanten Unterschiede.

Im Ländervergleich ist der Anteil der Erwerbstätigen, die dem Statement zustimmen, in Griechenland und in Spanien (jeweils 95%), in Irland (94%), in Großbritannien (93%), in Portugal (91%) und in Ostdeutschland (88%) bemerkenswert hoch. Vergleichsweise hohe Anteile an Erwerbstätigen, die der Forderung nach einer Verbesserung des sozialen Schutzes von Teilzeitbeschäftigten dagegen nicht zustimmen, finden sich in Dänemark (37%), in den Niederlanden (27%), in Luxemburg (26%) und in Österreich (23%).

## 3.5 Kann ein zeitlich befristeter Job zu einem unbefristeten Job führen?

Von den Erwerbstätigen in der EU stimmen zwei Drittel (66%) dem Statement „Ein zeitlich befristeter Job kann gewöhnlich zu einem dauerhaften Job werden, wenn die Person es will" zu (siehe Tabelle 20). Zwischen Männern und Frauen gibt es in der Zustimmung zu diesem Statement keine Unterschiede. Unterschiede gibt es dagegen zwischen den Erwerbstätigen mit zeitlich befristeten Jobs, die dem Statement mit 62% weniger häufig zustimmen, und den Erwerbstätigen mit zeitlich unbefristeten Jobs, die dem Statement mit 70% häufiger zustimmen.

Vergleichsweise häufig optimistisch hinsichtlich der Entfristung von befristeten Verträgen sind die Erwerbstätigen mit zeitlich befristeten Jobs in Westdeutschland (87%), in Belgien (82%), in Irland (78%), in Dänemark (72%), und in Ostdeutschland (68%), häufig pessimistisch dagegen in Italien (60%), Frankreich (53%), Schweden (51%), Spanien (49%) und in Luxemburg (45%).

**Tabelle 20: Zeitlich befristeter Job kann zu einem dauerhaften Job führen**
(Spaltenprozente; Erwerbstätige insgesamt, einschließlich Selbständige)

| | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | 47 | 82 | 69 | 87 | 40 | 55 | 72 | 78 | 66 | 64 | 51 | 73 | 68 | 59 | 49 | 60 | 62 |
| keine Übereinstimmung | 53 | 18 | 31 | 13 | 60 | 45 | 27 | 22 | 34 | 36 | 49 | 27 | 32 | 41 | 51 | 40 | 38 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht: „Zeitlich befristete Arbeit kann gewöhnlich zu einem dauerhaften Job führen, wenn die Person es will." Recodierung der Kategorie „zeitlich befristet": v50=6 oder 7 (saisonal, temporär, befristeter Arbeitsvertrag), v52=1 oder 2 (Arbeitsvertrag unter 3 Jahren). Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 21: Für Frauen ist es ebenso wichtig wie für Männer, eine Arbeit zu haben**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | Männer | 88 | 83 | 86 | 79 | 89 | 82 | 92 | 83 | 82 | 87 | 89 | 93 | 95 | 95 | 96 | 74 | 87 |
| keine Übereinstimmung | | 12 | 17 | 14 | 21 | 11 | 18 | 8 | 17 | 18 | 13 | 11 | 7 | 5 | 5 | 4 | 26 | 13 |
| Übereinstimmung | Frauen | 93 | 88 | 89 | 87 | 93 | 88 | 91 | 88 | 84 | 93 | 95 | 96 | 98 | 96 | 97 | 86 | 92 |
| keine Übereinstimmung | | 7 | 12 | 11 | 13 | 7 | 12 | 9 | 12 | 16 | 7 | 5 | 4 | 2 | 4 | 3 | 14 | 8 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht:
„Für Frauen ist es ebenso wichtig wie für Männer, eine Arbeit zu haben." Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

## 3.6 Ist es für Frauen ebenso wichtig wie für Männer, eine Arbeitsstelle zu haben?

Eine überwältigende Mehrheit von 87% der Männer und 92% der Frauen der Europäischen Union ist der Ansicht, daß es für eine Frau ebenso wichtig ist wie für einen Mann, eine Arbeitsstelle zu haben (siehe Tabelle 21). In Schweden, Finnland, Ostdeutschland, Portugal und Dänemark stimmen sogar jeweils über 90% sowohl der Männer als auch der Frauen diesem Statement zu. Zwar ist die Zustimmung der Frauen im EU-Durchschnitt insgesamt etwas höher als die der Männer, bemerkenswert ist jedoch die hohe Übereinstimmung der Einschätzung von Männern und Frauen im Ländervergleich.

## 3.7 Wenn Jobs knapp sind, sollten Männer dann mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz haben als Frauen ?

Knapp ein Drittel der Bevölkerung der EU (31%) stimmt dem Statement „Wenn Jobs knapp werden, dann sollten Männer mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz haben als Frauen" zu (siehe Tabelle 22). Der Anteil der Männer, die dem Statement zustimmen, ist mit 36% höher als der Anteil der Frauen mit 27%.

Im Ländervergleich stimmen sowohl Männer als auch Frauen in Belgien (Männer 55%, Frauen 44%), in Italien (Männer 50%, Frauen 37%), in Irland (Männer 45%, Frauen 32%), in Griechenland (Männer 58%, Frauen 40%), in Portugal (Männer 48%, Frauen 35%) und in Österreich (Männer 50%, Frauen 33%) vergleichsweise häufig dem Statement zu. In Westdeutschland stimmen die Männer überdurchschnittlich häufig dem Statement zu (45%), nicht aber die Frauen (27%). Relativ häufig keine Zustimmung erhält das Statement in Schweden (Männer 91%, Frauen 92%), in Finnland (Männer 85%, Frauen 87%) in Dänemark (Männer 91%, Frauen 92%) und in Ostdeutschland (Männer 68%, Frauen 84%).

## 3.8 Haben Frauen ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko?

Knapp drei Viertel der Bevölkerung (72%) der EU finden, daß für Frauen das Risiko, arbeitslos zu werden, höher ist als für Männer (siehe Tabelle 23). Frauen sind in der Einschätzung des eigenen Arbeitslosigkeitsrisikos pessimistischer als Männer: 77% der Frauen und 66% der Männer sehen für Frauen ein höheres Risiko, arbeitslos zu werden als für Männer.

Ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko attestieren den Frauen im Ländervergleich auffallend häufig Männer und Frauen in Italien (Männer 71%, Frauen 80%), in Dänemark (Männer 77%, Frauen 82%), in Westdeutschland (Männer 68%, Frauen 82%), in Griechenland (Männer 70%, Frauen 83%), in Spanien (Männer 70%, Frauen 86%), in Portugal (Männer 79%, Frauen 85%), in Schweden (Männer 76%, Frauen 83%), in Österreich (Männer 70%$_r$ Frauen 82%) und, mit Abstand die höchste Zustimmung, in Ostdeutschland (Männer 87%, Frauen 92%). Kein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko für Frauen sehen dagegen im Ländervergleich überdurchschnittlich häufig Männer und Frauen in Groß

**Tabelle 22: Wenn Jobs knapp werden, haben Männer mehr Rechte auf einen Job als Frauen**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | Männer | 34 | 55 | 27 | 45 | 50 | 35 | 9 | 45 | 32 | 58 | 36 | 48 | 32 | 15 | 9 | 50 | 36 |
| keine Übereinstimmung | | 66 | 45 | 73 | 55 | 50 | 65 | 91 | 55 | 68 | 42 | 64 | 52 | 68 | 85 | 91 | 50 | 64 |
| Übereinstimmung | Frauen | 24 | 44 | 22 | 27 | 37 | 32 | 8 | 32 | 31 | 40 | 25 | 35 | 16 | 13 | 8 | 33 | 27 |
| keine Übereinstimmung | | 76 | 56 | 78 | 73 | 63 | 68 | 92 | 68 | 69 | 60 | 75 | 65 | 84 | 87 | 92 | 67 | 73 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht: „Wenn Jobs knapp werden, haben Männer mehr Rechte auf einen Job als Frauen."

**Tabelle 23: Frauen haben ein höheres Risiko, arbeitslos zu werden, als Männer**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | Männer | 58 | 60 | 56 | 68 | 71 | 59 | 77 | 49 | 44 | 70 | 70 | 79 | 87 | 64 | 76 | 70 | 66 |
| keine Übereinstimmung | | 42 | 40 | 44 | 32 | 29 | 41 | 23 | 51 | 56 | 30 | 30 | 21 | 13 | 36 | 24 | 30 | 34 |
| Übereinstimmung | Frauen | 69 | 74 | 60 | 82 | 80 | 61 | 82 | 63 | 58 | 83 | 86 | 85 | 92 | 75 | 83 | 82 | 77 |
| keine Übereinstimmung | | 31 | 26 | 40 | 18 | 20 | 39 | 18 | 37 | 42 | 17 | 14 | 15 | 8 | 25 | 17 | 18 | 23 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht:
„Frauen haben ein höheres Risiko arbeitslos zu werden als Männer." Quelle: EUROBAROMETER
44.3, Frühjahr 1996

britannien (Männer 56%, Frauen 42%), Irland (Männer 51%, Frauen 37%), Luxemburg (Männer 41%, Frauen 39%), den Niederlanden (Männer 44%, Frauen 40%) und Frankreich (Männer 42%, Frauen 31%).

## 3.9 Haben arbeitslose Frauen ein höheres Risiko der Marginalisierung als Männer?

Über zwei Drittel der Bevölkerung der EU (69%) finden, daß arbeitslose Frauen ein höheres Risiko der Marginalisierung haben als Männer (siehe Tabelle 24). Frauen schätzen mit einem Anteil von 72% das Risiko der Marginalisierung von arbeitslosen Frauen häufig höher ein als Männer mit einem Anteil von 65%. Im Ländervergleich sind die Anteile von Männern und Frauen, die arbeitslosen Frauen ein höheres Risiko bescheinigen, in Griechenland (Männer 76%, Frauen 83%), in Spanien (Männer 67%, Frauen 80%), in Portugal (Männer 79%, Frauen 82%), in Finnland (Männer 70%, Frauen 78%), in Österreich (Männer 73%, Frauen 86%) und besonders in Ostdeutschland (Männer 85%, Frauen 89%) auffallend hoch. Vergleichsweise häufig „keine Zustimmung" erteilen Männer und Frauen in den Niederlanden (Männer 57%, Frauen 57%), in Belgien (Männer 45%, Frauen 37%) und in Schweden (Männer 47%, Frauen 48%).

## 3.10 Sind Frauen gezwungen, zwischen Beruf und Kindern zu wählen?

Das folgende Statement thematisiert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Unionsweit ist die Einschätzung, ob eine Vereinbarkeit von Beruf und Kindern möglich ist, nicht vom Geschlecht abhängig. 46 Prozent der Männer und 44 Prozent der Frauen sind der Meinung, daß Frauen oft dazu gezwungen sind, sich zwischen Kindern und Beruf zu entscheiden (siehe Tabelle 25). 54 Prozent der Männer und 55% der Frauen sagen, daß es für Frauen möglich ist, Erwerbsarbeit und Kinder miteinander zu vereinbaren. Die Frage ist nun, ob es Länder gibt, in denen eine der beiden Meinungen besonders stark ausgeprägt ist. Im folgenden werden Länder mit einer Abweichung von mindestens drei Prozent vom EU-Durchschnitt ausgewiesen.

### *3.10.1 Traditionelle Rollenzuschreibung*

In folgenden Ländern wird die Meinung, daß Frauen oft dazu gezwungen sind, sich zwischen Kindern und Beruf zu entscheiden, häufiger vertreten als im EU-Durchschnitt (EU-Durchschnitt Männer 46%, Frauen 45%):

- Westdeutschland: 73 Prozent der Männer und 77 Prozent der Frauen,
- Österreich: 76 Prozent der Männer und 78 Prozent der Frauen,
- Ostdeutschland: 63 Prozent der Männer und 66 Prozent der Frauen,
- Spanien: 55 Prozent der Männer und 60 Prozent der Frauen,
- Portugal: 51 Prozent der Männer.

**Tabelle 24: Arbeitslose Frauen haben ein höheres Risiko der Marginalisierung als Männer**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Übereinstimmung | Männer | 57 | 55 | 43 | 65 | 57 | 60 | 67 | 61 | 68 | 76 | 67 | 79 | 85 | 70 | 53 | 73 | 65 |
| keine Übereinstimmung | | 43 | 45 | 57 | 35 | 43 | 40 | 33 | 39 | 32 | 24 | 33 | 21 | 15 | 30 | 47 | 27 | 35 |
| Übereinstimmung | Frauen | 64 | 63 | 43 | 79 | 63 | 61 | 64 | 74 | 75 | 83 | 80 | 82 | 89 | 78 | 52 | 86 | 72 |
| keine Übereinstimmung | | 36 | 37 | 57 | 21 | 37 | 39 | 36 | 26 | 25 | 17 | 20 | 18 | 11 | 22 | 48 | 14 | 28 |

Frage Q91: Sagen Sie uns bitte für das folgende Statement, ob Sie damit übereinstimmen oder nicht:
„Arbeitslose Frauen haben ein höheres Risiko der Marginalisierung als Männer." Quelle:
EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

**Tabelle 25: Sind Frauen gezwungen, sich zwischen Beruf und Familie zu entscheiden?**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wahl zwischen Beruf und Familie | Männer | 41 | 31 | 42 | 73 | 48 | 48 | 25 | 45 | 42 | 41 | 55 | 51 | 63 | 38 | 27 | 76 | 46 |
| Vereinbaren von Beruf und Familie | | 59 | 69 | 58 | 27 | 52 | 52 | 75 | 55 | 58 | 59 | 45 | 49 | 37 | 62 | 73 | 24 | 54 |
| Wahl zwischen Beruf und Familie | Frauen | 41 | 27 | 36 | 77 | 45 | 44 | 18 | 49 | 39 | 36 | 60 | 48 | 66 | 27 | 16 | 78 | 45 |
| Vereinbaren von Beruf und Familie | | 59 | 3 | 64 | 23 | 55 | 56 | 82 | 51 | 61 | 64 | 40 | 52 | 34 | 73 | 84 | 22 | 55 |

Frage Q 106: Welches der beiden Statements entspricht am ehesten der heutigen Realität?
1 - Frauen sind oft dazu gezwungen, zwischen Kind und Arbeit zu entscheiden.
2 - Frauen können Arbeit und Kinder
vereinbaren.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr
1996

In diesen Ländern schätzt jeweils über die Hälfte der Befragten (in Portugal der befragten Männer) die Möglichkeiten für Frauen, Beruf und Familie zu vereinbaren, eher pessimistisch ein. In bezug auf die Rolle der Frau in Beruf und Familie sieht die Mehrheit der Befragten in diesen Ländern eher eine traditionelle als eine egalitäre Rollenzuteilung verwirklicht.

*3.10.2 Egalitäre Rollenzuschreibung*

In folgenden Ländern wird die Meinung, daß es für Frauen möglich ist, Beruf und Familie miteinander zu verbinden (egalitäre Rollenzuschreibung) häufiger vertreten als im EU-Durchschnitt (EU-Durchschnitt: Männer 54%, Frauen 55%):

- Dänemark: 75 Prozent der Männer und 82 Prozent der Frauen,
- Schweden: 73 Prozent der Männer und 84 Prozent der Frauen,
- Belgien: 69 Prozent der Männer und 73 Prozent der Frauen,
- Finnland: 62 Prozent der Männer und 73 Prozent der Frauen,
- Großbritannien: 58 Prozent der Männer und 61 Prozent der Frauen,
- Niederlande: 58 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen,
- Griechenland: 59 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen,
- Frankreich: jeweils 59 Prozent der Männer und der Frauen.

In diesen Ländern schätzt jeweils über die Hälfte der Befragten die Möglichkeiten für Frauen, Beruf und Familie zu vereinbaren, eher optimistisch ein. In bezug auf die Rolle der Frau in Beruf und Familie sieht die Mehrheit der Befragten in diesen Ländern eher eine egalitäre als eine traditionelle Rollenzuteilung verwirklicht.

Auffallend ist die länderspezifische hohe Übereinstimmung von Männern und Frauen in der Beurteilung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

## 3.11 Sollten Müttern mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten geboten werden, damit sie weiterarbeiten können, oder sollten sie mehr finanzielle Hilfen bekommen, damit sie temporär nicht weiterarbeiten müssen?

Mit dem folgenden Statement wird erfaßt, wie Mütter mit kleinen Kindern nach Meinung der Befragten durch die Sozialpolitik unterstützt werden sollten. Eine Alternative ist einerseits die Schaffung von mehr außerfamilialen Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Serviceleistungen, um es Müttern zu ermöglichen, weiterarbeiten zu können, und andererseits die Bereitstellung von mehr finanziellen Unterstützungsleistungen, die es Müttern ermöglichen soll, temporär nicht weiterarbeiten zu müssen. Die erste Variante stellt dabei die Förderung einer egalitären und die zweite Variante die Förderung einer traditionellen Rollenzuschreibung in bezug auf Aufgaben der Frau in Beruf und Familie dar. Unionsweit unterstützen 48 Prozent der Männer und 49 Prozent der Frauen die egalitäre und 52 Prozent der Männer und 51 Prozent der Frauen die traditionelle Variante der sozialpolitischen Unterstützung von Müttern (siehe Tabelle 26).

**Tabelle 26: Sozialpolitische Unterstützung für Mütter mit kleinen Kindern**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kinderbetreuungs-angebote | Männer | 43 | 54 | 57 | 47 | 51 | 37 | 45 | 46 | 61 | 47 | 61 | 46 | 54 | 23 | 36 | 48 | 48 |
| Finanzielle Unterstützung | | 57 | 46 | 43 | 53 | 49 | 63 | 55 | 54 | 39 | 53 | 39 | 54 | 46 | 77 | 64 | 52 | 52 |
| Kinderbetreuungs-angebote | Frauen | 45 | 55 | 58 | 49 | 50 | 37 | 42 | 52 | 61 | 47 | 62 | 48 | 55 | 26 | 32 | 47 | 49 |
| Finanzielle Unterstützung | | 55 | 45 | 42 | 51 | 50 | 63 | 58 | 48 | 39 | 53 | 38 | 52 | 45 | 74 | 68 | 53 | 51 |

Frage Q 107: Mit welchem der beiden Statements stimmen Sie am ehesten überein?
1 - Müttern mit kleinen Kindern sollte es ermöglicht werden, ihre Arbeit fortzusetzen, bei gleichzeitigem Angebot von mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Serviceleistungen.
2 - Mütter mit kleinen Kindern sollten finanzielle Unterstützung erhalten, die es ihnen ermöglicht, ihre Arbeit zeitweilig zu unterbrechen.
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Die Frage ist nun, ob es Länder gibt, in denen eine der beiden Varianten besonders stark favorisiert wird? Im folgenden werden Länder mit einer Abweichung von mindestens drei Prozent vom EU-Durchschnitt ausgewiesen.

*3.11.1 Förderung der egalitären Rollenzuschreibung durch die Sozialpolitik (EU-Durchschnitt: Männer 48 Prozent, Frauen 49 Prozent)*

- Großbritannien: 61 Prozent der Männer und 61 Prozent der Frauen,
- Spanien: 61 Prozent der Männer und 62 Prozent der Frauen,
- Niederlande: 57 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen,
- Belgien: 54 Prozent der Männer und 55 Prozent der Frauen,
- Ostdeutschland: 54 Prozent der Männer und 55 Prozent der Frauen,
- Italien: 51 Prozent der Männer (und 50 Prozent der Frauen),
- Irland: 52 Prozent der Frauen.

In diesen Ländern votiert jeweils über die Hälfte der Befragten für die Schaffung von mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Serviceleistungen, um es Frauen mit Kindern zu ermöglichen, einen Beruf auszuüben. In bezug auf die Rolle der Frau in Beruf und Familie tendiert die Mehrheit der Befragten in diesen Ländern dazu, durch die Wirkung dieser sozialpolitischen Maßnahme eher eine egalitäre als eine traditionelle Rollenzuteilung zu verfestigen.

*3.11.2 Förderung der traditionellen Rollenzuschreibung durch die Sozialpolitik (EU-Durchschnitt: Männer 52 Prozent, Frauen 51 Prozent)*

- Finnland: 77 Prozent der Männer und 74 Prozent der Frauen,
- Schweden: 64 Prozent der Männer und 68 Prozent der Frauen,
- Luxemburg: 63 Prozent der Männer und 63 Prozent der Frauen,
- Frankreich: 57 Prozent der Männer und 55 Prozent der Frauen,
- Dänemark: 55 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen.

In diesen Ländern votiert jeweils über die Hälfte der Befragten für die Bereitstellung von mehr finanziellen Hilfen, um es Frauen mit Kindern zu ermöglichen, ihre Erwerbstätigkeit zugunsten der Familie temporär zu unterbrechen. In bezug auf die Rolle der Frau in Beruf und Familie tendiert die Mehrheit der Befragten in diesen Ländern dazu, durch die Wirkung dieser sozialpolitischen Maßnahme eher eine traditionelle als eine egalitäre Rollenzuweisung zu verfestigen.

Auffallend ist die länderspezifische hohe Übereinstimmung von Männern und Frauen in der Bevorzugung der jeweiligen sozialpolitischen Maßnahme.

Interessant ist, daß die Mehrheit der Bevölkerung in Schweden, in Finnland, in Dänemark und in Frankreich eher eine egalitäre als eine traditionelle Zuweisung der Rolle der Frau in Beruf und Familie verwirklicht sieht, sich durch die Sozialpolitik jedoch

eher die Festigung einer traditionellen Rollenzuweisung wünscht, vermittelt durch verstärkte finanzielle Hilfen für Mütter mit der Folge, daß Frauen häufiger als bisher zu Hause bei den Kindern bleiben können. Es ist anzunehmen, daß in diesen Ländern die Alternative zur traditionellen Variante der Sozialpolitik, nämlich der Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Serviceleistungen, mehr als in den anderen Ländern der EU bereits verwirklicht ist und deshalb ein gewisser "Sättigungseffekt" eingetreten ist. Vor dem Hintergrund, daß die egalitäre Variante der Sozialpolitik bereits verwirklicht ist, stellt die Option für die traditionelle Variante eine Erweiterung der Wahlmöglichkeiten der Frauen in diesen Ländern dar.

## 3.12 Ist die Beschäftigung von Frauen schlecht oder gut fürs Kind/für die Frau?

Unionsweit sagen 47% aller Befragten, daß die Beschäftigung von Frauen gut für das Wohlbefinden der Kinder sei, 53% vertreten die Gegenposition. Dabei sind es häufiger die Männer als die Frauen, die die Gegenposition vertreten (EU Männer 57%, Frauen 50%). 88% aller Befragten sagen weiterhin, daß die Beschäftigung von Frauen gut für das Wohlbefinden der Frau selbst sei. Auch hier gibt es geringfügige Abweichungen der Anteile von Männern und Frauen vom Gesamtdurchschnitt (EU Männer 86%, Frauen 89%) (siehe Tabelle 27).

Im Ländervergleich urteilen überdurchschnittlich häufig Männer und Frauen in Italien (Männer 53%, Frauen 61%), in Griechenland (Männer 59%, Frauen 74%), in Spanien (Männer 66%, Frauen 74%) und in Portugal (Männer 68%, Frauen 74%), daß die Beschäftigung von Frauen gut für das Wohlergehen ihrer Kinder sei. Daß die Beschäftigung von Frauen schlecht für die Kinder sei, finden dagegen überdurchschnittlich häufig Männer und Frauen in Westdeutschland (Männer 85%, Frauen 77%), in Österreich (Männer 76%, Frauen 70%) und auch in Frankreich (Männer 63%, Frauen 61%).

Daß die Beschäftigung einer Frau gut für das Wohlergehen der Frau selbst sei, finden überdurchschnittlich häufig Männer und Frauen in Italien (Männer und Frauen jeweils 94%), in Spanien (Männer 94%, Frauen 96%), in Portugal (Männer 91%, Frauen 95%), in Finnland (Männer 91%, Frauen 93%) und in Schweden (Männer 91%, Frauen 91%). Daß die Beschäftigung einer Frau eher schlecht für ihr eigenes Wohlergehen sei, finden dagegen überdurchschnittlich häufig Männer und Frauen in Westdeutschland (Männer 21%, Frauen 19%), und, mehr als dreimal so häufig wie die Befragten im EU-Durchschnitt, Männer und Frauen in Österreich (Männer 43%, Frauen 35%).

**Tabelle 27: Ist die Beschäftigung von Frauen gut oder schlecht für das Kind/für die Frau?**
(Spaltenprozente; Befragte insgesamt)

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| gut fürs Kind | Männer | 37 | 41 | 40 | 15 | 53 | 41 | 35 | 45 | 42 | 59 | 66 | 68 | 40 | 42 | 45 | 24 | 43 |
| schlecht fürs Kind | | 63 | 59 | 60 | 85 | 47 | 59 | 65 | 55 | 58 | 41 | 34 | 32 | 60 | 58 | 55 | 76 | 57 |
| gut fürs Kind | Frauen | 39 | 44 | 53 | 23 | 61 | 40 | 42 | 52 | 45 | 74 | 74 | 74 | 50 | 48 | 49 | 30 | 50 |
| schlecht fürs Kind | | 61 | 56 | 47 | 77 | 39 | 60 | 58 | 48 | 55 | 26 | 26 | 26 | 50 | 52 | 51 | 70 | 50 |

| | | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A | EU |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| gut für die Frau | Männer | 86 | 84 | 90 | 79 | 94 | 82 | 90 | 85 | 87 | 84 | 94 | 91 | 89 | 91 | 91 | 57 | 86 |
| schlecht für die Frau | | 14 | 16 | 10 | 21 | 6 | 18 | 10 | 15 | 13 | 16 | 6 | 9 | 11 | 9 | 9 | 43 | 14 |
| gut für die Frau | Frauen | 88 | 88 | 94 | 81 | 94 | 89 | 90 | 88 | 85 | 91 | 96 | 95 | 93 | 93 | 91 | 65 | 89 |
| schlecht für die Frau | | 12 | 12 | 6 | 19 | 6 | 11 | 10 | 12 | 15 | 9 | 4 | 5 | 7 | 7 | 9 | 35 | 11 |

Frage Q 108: Heutzutage arbeiten immer mehr Frauen. Tendieren Sie zu der Auffassung, daß es eher gut oder schlecht
(a) für das Kind, (b) für die Frau ist?
Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

# 4 Zusammenfassung und Schlußfolgerung

## 4.1 Unionsweite Zusammenfassung

1. 1996 stufen sich in den Ländern der EU 15% der erwerbstätigen Personen selbst als Teilzeitbeschäftigte ein. Ausgehend von der tatsächlichen Wochenarbeitszeit mit einem Stundenumfang von bis zu 29 Wochenstunden ergibt sich ebenfalls ein Anteil von 15%, ausgehend von einem Stundenumfang von bis zu 34 Wochenstunden ein Anteil von 21% aller Erwerbstätigen in der EU, die teilzeitbeschäftigt sind. Die geschlechtsspezifi schen Unterschiede sind unionsweit erheblich. Nach der Definition von bis zu 34 Wo chenstunden stehen einem Anteil von 36% teilzeitbeschäftigten Frauen unionsweit 9% teilzeitbeschäftigte Männer gegenüber.

2. In der EU sind die mittleren Altersgruppen (25-39 Jahre und 40-54 Jahre) von teil zeitbeschäftigten Frauen am stärksten vertreten, im Vergleich dazu ist bei den teilzeitbe schäftigten Männern die unterste Alterskategorie (15-24 Jahre) und die oberste Alters kategorie (55 Jahre und älter) stärker vertreten.

3. Unionsweit haben 21% aller Teilzeitbeschäftigten und 13% aller Vollzeitbeschäftig ten einen auf höchstens drei Jahre befristeten Arbeitsvertrag. Am stärksten verbreitet ist die Arbeit auf Zeit in Spanien und in Finnland.

4. Teilzeitbeschäftigte in der Europäischen Union sind häufiger im Öffentlichen Sektor beschäftigt als Vollzeitbeschäftigte: von allen Teilzeitbeschäftigten arbeiten 39% im Öffentlichen Sektor (das sind in Deutschland zum Beispiel die Sozialversicherungen und sonstiger öffentlicher Dienst oder das öffentliche Gesundheitswesen), von allen Vollzeitbeschäftigten dagegen nur 28%.

5. Teilzeitbeschäftigte in der EU arbeiten eher in der unteren und mittleren Hierarchie einer Berufsgruppe (z.B. ungelernte Arbeiter, mittleres Management) und als Ange stellte im Dienstleistungsbereich, während Vollzeitbeschäftigte eher im oberen Bereich der Hierarchie einer Berufsgruppe (z.B. gelernter Arbeiter oder Topmanagement) be schäftigt oder selbständig sind.

6. Von allen Teilzeitbeschäftigten haben 10% einen Zweitjob, von allen Vollzeitbe schäftigten dagegen nur 6%. Von allen männlichen Teilzeitbeschäftigten sind sogar 14%
auch in einem zweiten Job beschäftigt, von allen weiblichen Teilzeitbeschäftigten dage gen nur 8%.

7. Unionsweit sind von den teilzeitbeschäftigten Frauen zwei Drittel verheiratet und entsprechend ein Drittel nicht-verheiratet (d.h. in diesem Fall ledig, geschieden oder verwitwet); von den Vollzeitbeschäftigten Frauen ist dagegen jeweils die Hälfte verhei ratet. In fast allen Ländern der Europäischen Union ist der Anteil der verheirateten an allen teilzeitbeschäftigten Frauen höher als der Anteil der verheirateten an allen Voll zeitbeschäftigten Frauen. Im Gegensatz zu den Frauen überragt der Anteil der Verhei rateten unter den Vollzeitbeschäftigten Männern den Anteil Verheirateter unter den teil-

zeitbeschäftigten Männern: EU-weit sind knapp zwei Drittel der Vollzeitbeschäftigten Männer verheiratet, aber nur knapp die Hälfte der teilzeitbeschäftigten Männer.

8. Von allen teilzeitbeschäftigten Frauen in der Europäischen Union haben 62% Kinder unter 15 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben, von den Vollzeitbeschäftigten Frauen dagegen nur 41%. In allen Ländern der EU übersteigt der Anteil der Mütter an den teilzeitbeschäftigten Frauen den Anteil der Mütter an den Vollzeitbeschäftigten Frauen. Die Vollzeitbeschäftigten Männer sind mit einem Anteil von 45% dagegen häu figer Väter (die mit ihren Kindern unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt leben) als die teilzeitbeschäftigten Männer mit einem Anteil von 36%.

9. Die Motive für eine Teilzeitbeschäftigung sind bei Männern und Frauen grundlegend verschieden. Männertypische Begründungen sind: „ich konnte keine Vollzeitbeschäfti gung finden", oder „ich bin Student", oder „Teilzeitarbeit als Zweitjob" oder „aus Krankheitsgründen" oder schlicht „andere Gründe". Frauentypische Begründungen sind dagegen die, die auf die familiäre Situation und häusliche Pflichten zielen: „ich habe mehr Zeit für Familie und Freizeit" oder „ich bin verhindert durch andere häusliche Verpflichtungen" oder „es ist schwierig, eine Kinderbetreuung zu finden". Auch „ich wollte keine Vollzeitbeschäftigung" wird von Frauen mehr als doppelt so häufig ange geben wie von Männern. Männer arbeiten damit aus anderen Motiven und sehr viel häu figer als Frauen unfreiwillig Teilzeit (weil sie keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben).

10. Von allen Erwerbstätigen in der EU sind 61% grundsätzlich bereit, ihre wöchentli che Stundenzahl zu reduzieren. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind unions weit nur gering. Größer sind die Unterschiede zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäf tigten. Von den Teilzeitbeschäftigten der EU sind 44% bereit, weniger zu arbeiten, von den Vollzeitbeschäftigten dagegen 66%,

11. Die Hälfte aller Erwerbstätigen der EU, die grundsätzlich einer Arbeitszeitverkür zung zustimmen, wären dazu ohne vollen Lohnausgleich bereit. Knapp die Hälfte derje nigen, die einer Arbeitszeitverkürzung zustimmen, akzeptieren diese nur bei gleichblei bendem Verdienst, daß heißt mit vollem Lohnausgleich.

12. Im Durchschnitt ist die Zufriedenheit der Teilzeitbeschäftigten mit der Arbeitszeit mit einem Mittelwert von 5,4 (auf einer Skala von l = insgesamt unzufrieden bis 7 = insgesamt zufrieden) höher als bei Vollzeitbeschäftigten mit einem Wert von 4,8.

13. Im EU-Durchschnitt ergibt sich auf die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Ar beitsplatz allgemein (auf einer Skala von l = insgesamt unzufrieden bis 7 = insgesamt zufrieden,) bei den Teilzeitbeschäftigten mit 5,2 und den Vollzeitbeschäftigten mit 5,1 ein fast gleich hoher Mittelwert.

14. Bei den Kriterien zur Auswahl eines Arbeitsplatzes zeigt sich bei den erwerbstätigen Frauen in der EU folgende Rangfolge: Auf einer Skala von l - „sehr wichtig" bis 5 - „nicht wichtig" ergeben sich die niedrigsten Mittelwerte (und somit die höchste Wert schätzung) für die Kriterien „Sicherer Job" und „freundliche Kollegen", gefolgt von den Kriterien „eigene Fähigkeiten nutzen können", „Eigeninitiative", „hohes Einkommen", „bequeme Arbeitszeit", „unabhängige Arbeit", „Weiterbildungsmöglichkeiten",

„Heimarbeit". Die erwerbstätigen Männer bewerten die Kriterien „bequeme Arbeitszeit" und "Heimarbeit" bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes weniger hoch als Frauen, „hohes Einkommen" und „Aufstiegschancen" dagegen höher.

15. Zwei Drittel der Erwerbstätigen in der EU stufen das Kriterium „flexible Arbeits zeiten" bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes als „wichtig" oder „sehr wichtig" ein. Teils, teils, d.h. „nicht so wichtig, aber auch nicht unwichtig" bewerten 21% das Krite rium „flexible Arbeitszeiten" und 13% finden es schließlich „unwichtig". Erwerbstätige schätzen flexible Arbeitszeiten häufiger als die Gesamtheit der Befragten als „wichtig" oder „sehr wichtig" ein, ebenso Frauen häufiger als Männer und Teilzeitbeschäftigte häufiger als Vollzeitbeschäftigte.

16. Nach Einschätzung der Bevölkerung ist eine Gleichberechtigung der Frauen bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz in der Europäischen Union (noch) nicht gewährlei stet. Für den Fall, daß sich eine Frau und ein Mann mit gleicher Qualifikation und Be rufserfahrung um einen Arbeitsplatz bewerben, urteilt die Hälfte der Frauen (50%): „Er hat mehr Chancen als ich". Nur 9% der Frauen glauben, daß sie in einem solchen Fall mehr Chancen hätten als der männliche Konkurrent, und 42% meinen, daß das Ge schlecht keinen Einfluß habe. Im Vergleich dazu schätzen Männer die Chancen von Frauen als ihre Konkurrentinnen bei der Arbeitsplatzsuche etwas besser ein: knapp über die Hälfte (52%) sagt, daß das Geschlecht nicht maßgeblich sei. Nur 9% glauben, daß die weibliche Konkurrentin bessere Chancen habe als sie selbst, und 39% finden, daß sie selbst mehr Chancen haben als die weibliche Konkurrentin.

17. Unionsweit attestiert ein großer Teil der Erwerbstätigen insgesamt den Teilzeitbe schäftigten nur in bezug auf die Kriterien „Arbeitsdruck" (40%), „bequeme Arbeits-zeit"(56%) und der "Vereinbarkeit mit der Familie" (77%) bessere Chancen als den Vollzeitbeschäftigten. Bei den übrigen sechs Kriterien „Aufstiegschancen", „Jobsicherheit", „Weiterbildung", „Rente", „Bezahlung" und „Mitbestimmung" werden die Chancen von Teilzeitbeschäftigten durch jeweils deutlich über der Hälfte der Be schäftigten als im Vergleich zu Vollzeitbeschäftigten schlechter eingestuft. Die Chancen
von Teilzeitbeschäftigten werden von teilzeitbeschäftigten Frauen etwas positiver einge schätzt als von den Beschäftigten insgesamt.

18. Das Statement „Ist es für eine Frau ebenso wichtig wie für einen Mann, eine Ar beitsstelle zu haben?" bejahen unionsweit 87% der Männer und 91% der Frauen.

19. Dem Statement „Eine Teilzeitbeschäftigung kann zu einer Vollzeitbeschäftigung führen, wenn es die Person möchte" stimmen unionsweit 70% der Erwerbstätigen zu. Zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten und zwischen Männern und Frauen gibt es in der Beurteilung dieses Statements keine Unterschiede.

20. Die Forderung „Der soziale Schutz von Teilzeitbeschäftigten müßte verbessert wer den" unterstützen 84% der Befragten in der EU. Auch in dieser Frage gibt es kaum Un terschiede zwischen Männern und Frauen und zwischen Teil- und Vollzeitbeschäftigten.

21. „Ein zeitlich befristeter Job kann zu einem unbefristeten Job führen, wenn die Per son es will" - das finden unionsweit 70% aller Erwerbstätigen. Zwischen Männern und Frauen gibt es dabei keine Unterschiede. Die Erwerbstätigen mit unbefristeten Verträ-

Frauen gibt es dabei keine Unterschiede. Die Erwerbstätigen mit unbefristeten Verträgen schätzen mit 70% Zustimmung zum Statement die Chancen zur Entfristung von zeitlich befristeten Stellen positiver ein als die Erwerbstätigen mit befristeten Verträgen selbst mit einer Zustimmung von nur 62%.

22. Dem Statement „Wenn Arbeit knapp ist, dann sollten Männer mehr Rechte auf einen
Arbeitsplatz haben als Frauen" stimmen unionsweit 31% der Befragten zu. In der Beur teilung dieser Frage gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Zu stimmung erteilen 36% der Männer, aber nur 27% der Frauen.

23. „Frauen haben ein höheres Risiko, arbeitslos zu werden als Männer" - dem stimmen unionsweit 72% der Befragten zu. Auch in der Beurteilung dieser Frage gibt es ge schlechtsspezifische Unterschiede: 77% Männer schätzen das Arbeitslosigkeitsrisiko der
Frauen höher ein als das der Männer, von den Frauen sind es nur 66%.

24. Das Statement „Wenn Frauen arbeitslos werden, haben sie ein höheres Risiko der Marginalisierung als Männer" findet bei 69% der Befragten in der EU Zustimmung. Wiederum ist mit 72% der Anteil der Frauen, die für Frauen ein größeres Risiko sehen, höher als der Anteil der Männer mit 65%.

25. Die Frage „Sind Frauen gezwungen, zwischen Beruf und Kindern zu entscheiden?" bejahen 45% der Befragten in der EU. 55% stimmen dagegen der Antwortmöglichkeit „Frauen können Beruf und Kinder vereinbaren" zu. Bei der Beantwortung dieser Frage gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

26. Jeweils ungefähr die Hälfte aller Befragten in der EU stimmt in der Frage nach der geeigneten sozialpolitischen Unterstützung von Müttern einer der folgenden zwei Ant wortmöglichkeiten zu: 1. „Müttern von kleinen Kindern sollte es ermöglicht werden, ihre Arbeit fortzusetzen, bei gleichzeitigem Angebot von mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Serviceleistungen." 2. „Müttern von kleinen Kindern sollten finanzielle Unterstützung erfahren, die es ihnen ermöglicht, ihre Arbeit temporär zu unterbrechen." Zwischen Männern und Frauen gibt es in der Zustimmung zu diesen Antwortmöglich keiten keine Unterschiede.

27. Auf die Frage: „Ist die Beschäftigung von Frauen schlecht oder gut fürs Kind/für die Frau?" antworten unionsweit 47% aller Befragten, daß die Beschäftigung von Frauen gut für das Wohlbefinden des Kindes sei, 53% vertreten die Gegenposition. Männer vertreten die Gegenposition mit 57% häufiger als Frauen mit 50%. 88% aller Befragten sagen weiterhin, daß die Beschäftigung von Frauen gut für das Wohlbefinden der Frauen selbst sei. Die Unterschiede im Antwort verhalten von Männern und Frauen sind dabei geringer (86% der Männer und 89% der Frauen).

## 4.2 Ländervergleichende Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Vor dem Hintergrund der vorgestellten Ergebnisse wird nun in dieser ländervergleichenden Zusammenfassung geprüft, ob sich Zusammenhänge zwischen der Bewertung der Teilzeitarbeit nach objektiven und nach subjektiven Maßstäben, dem vorherrschenden Rollenbild, den Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt und der Bedeutung der Teilzeitarbeit aufzeigen lassen.

O'Reilly und Fagan bezeichnen die Teilzeitarbeit als einen „Geschlechterkompromiß über nationale Grenzen hinweg" (O'Reilly, Fagan 1998: 24). Die Teilzeitbeschäftigung von Frauen zerstört danach keinesfalls das traditionelle Modell der Ernährerehe, sondern stellt einen Zuverdienst zum Hauptverdienst des Mannes dar. Dieses Argument läßt sich mit dem Ergebnis bestätigen, daß in fast allen Ländern der Europäischen Union der Anteil der verheirateten Frauen an den teilzeitbeschäftigten Frauen höher ist als an den Vollzeitbeschäftigten Frauen insgesamt. Unionsweit sind von den teilzeitbeschäftigten Frauen zwei Drittel verheiratet, und entsprechend ist ein Drittel nicht verheiratet (d.h. in diesem Fall ledig, geschieden oder verwitwet); von den Vollzeitbeschäftigten Frauen ist dagegen jeweils die Hälfte verheiratet (beziehungsweise nicht verheiratet) (Schaubild 2).

In allen Ländern der Europäischen Union übersteigt der Anteil der Mütter an den teilzeitbeschäftigten Frauen ebenfalls den Anteil der Mütter an den Vollzeitbeschäftigten Frauen (Schaubild 3). Sechs von zehn teilzeitbeschäftigten Frauen in der Europäischen Union haben Kinder unter 15 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben, dagegen nur vier von zehn Vollzeitbeschäftigten Frauen. Bei einem Vergleich der Länderergebnisse über den Familienstand und den Anteil von Müttern fallen Parallelen ins Auge: Vergleichsweise große Unterschiede zwischen vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Frauen sowohl hinsichtlich des Anteils an Müttern als auch des Anteils an verheirateten Frauen weisen Westdeutschland, die Niederlande, Irland, Luxemburg, Schweden, Großbritannien und Österreich auf, geringe Unterschiede finden sich dagegen in Italien, Spanien, Griechenland, Portugal, Belgien, Frankreich und Finnland. Einen interessanten Kontrast zur familiären Situation von vollzeit- und teilzeiterwerbstätigen Frauen bildet der Vergleich zu den Männern. Im Gegensatz zu den Frauen überragt der Anteil der Verheirateten an den Vollzeitbeschäftigten Männern den Anteil Verheirateter an den teilzeitbeschäftigten Männern. Ebenso haben im Gegensatz zu den Frauen vollzeitbeschäftigte Männer häufiger Kinder unter 15 Jahren (die im gemeinsamen Haushalt leben) als teilzeitbeschäftigte Männer.

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß die Motive für eine Teilzeitbeschäftigung bei Männern und Frauen verschieden sind. Männertypische Begründungen sind: „ich konnte keine Vollzeitstelle finden", oder „ich bin Student", oder „Teilzeitarbeit als Zweitjob" oder „aus Krankheitsgründen" oder schlicht „andere Gründe". Frauentypische Begründungen sind dagegen die, die auf die familiäre Situation und häusliche Pflichten zielen: „ich habe mehr Zeit für Familie und Freizeit", oder „ich bin verhindert durch andere häusliche Verpflichtungen" oder „es ist schwierig, eine Kinderbetreuung zu finden". Auch „ich wollte keine Vollzeitbeschäftigung" wird von Frauen mehr als doppelt so häufig angegeben wie von Männern.

Zentrales Ergebnis der Studie ist, daß zwischen der objektiven Situation von Teilzeitbeschäftigten, der subjektiven Wertung und der Teilzeitquote eines Landes Zusammenhänge erkennbar sind: Dort, wo der Teilzeitbeschäftigung vergleichsweise positive Bedingungen bescheinigt werden können (zum Beispiel in bezug auf die Vertragsdauer, die Freiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung, die Arbeitszufriedenheit, die Einschätzung von Chancen am Arbeitsmarkt und die soziale Sicherung von Teilzeitbeschäftigten), sind auch die Teilzeitanteile hoch. Dies trifft in erster Linie für die Niederlande und für Dänemark zu. Eine Ausnahme bildet Luxemburg, wo eine auffallend positive Bewer-

tung der Teilzeitbedingungen mit einer relativ niedrigen Teilzeitquote einhergeht (siehe Tabelle 28).

Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen einem traditionellen Rollenbild (gemessen an Zustimmungen zu Items wie: „die Erwerbstätigkeit einer Frau ist schlecht für ihr Kind" oder „wenn Arbeit knapp ist, dann sollten Männer mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz haben als Frauen" etc.) und der Bedeutung von Teilzeitarbeit läßt sich im Ländervergleich nicht erkennen (siehe Tabelle 29). Auch gibt es zwischen der Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt (gemessen an Zustimmungen zu Items wie: „Männer haben mehr Chancen am Arbeitsmarkt" oder "Frauen haben ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko" etc.) und der Teilzeitquote im Ländervergleich keine eindeutigen Zusammenhänge (siehe Tabelle 30).

Im unionsweiten Vergleich fallen folgende Länderbesonderheiten ins Auge: Westdeutschland und Österreich sind die einzigen Länder der Europäischen Union, in denen die Befragten allen Items zur Messung eines traditionellen Rollenbildes und zur Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt überdurchschnittlich häufig zustimmen. Westdeutschland ist weiterhin das Land in Europa, in dem sich Teilzeitarbeit am deutlichsten auf Frauen mit Kindern konzentriert: der Anteil der Mütter an den teilzeitbeschäftigten Frauen ist fast viermal so hoch wie der Anteil der Mütter an den Vollzeitbeschäftigten Frauen. Westdeutschland weist im unionsweiten Vergleich die niedrigste Rate von Vollzeitbeschäftigten Müttern auf. Im Gegensatz dazu ist die Rate der Vollzeitbeschäftigten Mütter in Ostdeutschland, trotz der massiven Beschäftigungskrise, eine der höchsten innerhalb der Europäischen Union. Analog dazu gestaltet sich das Rollenbild in Ostdeutschland weit weniger traditionell als in Westdeutschland. Die Befragten gehen jedoch, ähnlich wie in Westdeutschland, überdurchschnittlich häufig von einer Benachteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt aus. Ebenso wie in Westdeutschland konzentriert sich in den Niederlanden die Teilzeiterwerbstätigkeit auf Frauen mit Kindern, dennoch ist das Rollenbild weit weniger traditionell als das westdeutsche, und das trotz einer langen Tradition der Hausfrauenehe. Die Franzosen und die Briten bescheinigen der Teilzeitarbeit in ihren Ländern eher schlechte Bedingungen, vor allem die Franzosen sehen aber im unionsweiten Vergleich überdurchschnittlich häufig eine gleichberechtigte Teilhabe der Frauen am Arbeitsmarkt gewährleistet. Während sich in Frankreich die teilzeit- und die Vollzeitbeschäftigten Frauen hinsichtlich ihres familiären Hintergrundes kaum unterscheiden, konzentriert sich die Teilzeitbeschäftigung in Großbritannien wiederum deutlich auf verheiratete Frauen beziehungsweise auf Frauen mit Kindern.

Ein einheitlicheres Bild als die westlichen Staaten der europäischen Union bilden die südeuropäischen Staaten Portugal, Griechenland, Spanien und Italien - allesamt Länder mit niedrigen Teilzeitraten. Im unionsweiten Vergleich weisen sie eher traditionelle Rollenbilder und eine überdurchschnittliche Benachteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt auf. Die Bedingungen der Teilzeitarbeit werden relativ negativ bewertet. In den südeuropäischen Ländern konzentriert sich die Teilzeitbeschäftigung nicht so deutlich auf Frauen mit Kindern wie in den westlichen und den skandinavischen Staaten der Europäischen Union (Ausnahme: Dänemark). Bemerkenswert ist, daß die enorm gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen in Portugal sich (noch) nicht in einem weniger

## Tabelle 28: Positive Bedingungen der Teilzeitbeschäftigung [1]

| Items | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (1) Vertragsdauer länger als 3 Jahre | | X | X | X | | | X | | | | | | X | | X | X |
| (2) Freiwillige Teilzeitarbeit[2] | | | X | X | | X | X | | | | | | | | | X |
| (3) Hohe Arbeits-zufriedenheit | | | X | | X | X | X | | | | | | | | X | X |
| (4) Hohe Arbeitszeit-zufriedenheit | | X | X | | | X | X | | X | | | | | | X | X |
| (5) „Teilzeit kann zu Vollzeit führen." | | X | | X | | X | | X | | X | | X | X | | | |
| (6) „Sozialer Schutz von TZ müßte verbessert werden." | X | | X | X | X | X | X | | | | | | | X | X | X |
| (7) „Haben TZ- und Vollzeitbeschäftigte gleiche Chancen?" | | | X | | | X | X | | | | | | | | | |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Kreuze werden für die Länder ausgewiesen, in denen die Zustimmung für Item 1-5 *über* und für Item 6 unter dem EU-Durchschnitt liegt, und für Länder, in denen für Item 7 die Mehrheit der befragten Teilzeitbeschäftigten für mindestens 3 Kriterien zumindest „geringe Unterschiede" attestiert. [2] D.h. „Ich wollte keine Vollzeitbeschäftigung."

## Tabelle 29: Traditionelle Rollenzuschreibungen

| Items | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | Gr | E | P | 0-D | Fin | Sw | A |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (1) „Ist es für Frauen ebenso wichtig wie für Männer eine Arbeitsstelle zu haben?" | | X | X | X | | X | | X | X | | | | | | | X |
| (2) „Wenn Arbeit knapp ist, dann sollten Männer mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz haben?" | | X | | X | X | | | X | | X | | X | | | | X |
| (3) „Die Beschäftigung einer Frau ist schlecht fürs Kind." | X | X | | X | | X | X | | X | | | | | X | | X |
| (4) „Frauen mit kleinen Kindern sollten finanzielle Unterstützung erhalten, damit sie zeitweilig nicht arbeiten müssen." | X | | | X | | X | X | | X | X | | X | | X | X | X |
| (5) „Frauen sind gezwungen, zwischen Beruf und Familie zu entscheiden." | | | | X | X | | | X | | | X | X | X | | | X |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Kreuze wurden für die Länder ausgewiesen, in denen die Zustimmung zu Item I *unter* und zu den Items 2-5 *über* den EU-Durchschnitt liegt.

## Tabelle 30: Benachteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt

| Items | F | B | NL | W-D | I | Lux | Dan | Irl | GB | G | E | P | O-D | Fin | Sw | A |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (1) „Haben Frauen und Männer gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt?" | | | X | X | | | | | | | | | X | | X | X |
| (2) „Haben Frauen ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko?" | | | | X | X | | X | | | X | X | X | X | | X | X |
| (3) „Haben arbeitslose Frauen ein höheres Risiko der Marginalisierung?" | | | | X | | | X | X | X | X | X | X | X | X | | X |

Quelle: EUROBAROMETER 44.3, Frühjahr 1996

Kreuze wurden für die Länder ausgewiesen, in denen für Item 1 die Ablehnung und für Item 2 und 3 die Zustimmung über dem EU-Durchschnitt liegt.

traditionellen Rollenbild und in gleichberechtigter Teilhabe von Frauen auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen hat.

Im Gegensatz zu den südeuropäischen Ländern ist die Situation in den skandinavischen Mitgliedsstaaten heterogener: in Schweden ist, deutlicher als in Dänemark und Finnland, die Teilzeitarbeit eine typische Erwerbsform von verheirateten Frauen mit Kindern. In Schweden wird die Teilzeitarbeit relativ gut, in Dänemark sogar ausgesprochen positiv, in Finnland dagegen negativ bewertet.

Im unionsweiten Vergleich zeugen die Ergebnisse von einer großen Variationsbreite der objektiven Bedingungen der Teilzeitarbeit und der subjektiven Wahrnehmung. Am deutlichsten hat sich die Teilzeitbeschäftigung in den westlichen Ländern der Europäischen Union (Ausnahmen sind Frankreich und Ostdeutschland) und in Schweden zu einer typischen Form der Erwerbsbeteiligung von verheirateten Frauen mit Kindern etabliert.

# Literatur


Eurostat (1997): Eurostat Statistik kurzgefaßt, Bevölkerung und soziale Bedingungen. Teilzeitarbeit in der Europäischen Union. Nr. 13

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (1994): Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung. Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.

Maier, Friederike (1991): The Regulation of Part-Time Work: A Comparative Study of Six EC Countries. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Paper, FS 191-9.

O'Reilly, Jacqueline, Colette Fagan (1998): Geschlechtersache „Teilzeitarbeit". In: WZB-Mitteilungen Nummer 80. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Juni 1998, S. 24- 27.

Schulze Buschoff, Karin (1997): Arbeitszeiten - Wunsch und Wirklichkeit in Ost- und Westdeutschland. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Paper FS TU 97 -410.